

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnbaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 201.

Halle, Sonntag den 28. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 26. Aug., Abends. (Tel.) Die „Generalecorrespondenz“ vernimmt, daß gestern die Konferenzen über Abschluß des Friedens begonnen haben und heute eine zweite Sitzung stattgefunden hat.

Kopenhagen, d. 25. Aug. (Tel.) Im Verlauf der Debatte vom 24. über den Bericht des Militär-Anschusses tabelte Monrad in einer einstündigen Rede und in den stärksten Ausdrücken den Ausschuss und legte demselben die meiste Schuld an dem unglücklichen Ausgange des Krieges und an der Stimmung in der Armee zur Last. Was ihn selbst betreffe, erklärte er mit erhobener Stimme, ihn solle keine Macht der Erde zu einer Antwort zwingen gegenüber einem Ausschusse, der von seinen Nachfolgern im Amte niedergelegt sei. Nur ein Kriegsgericht sei sein Forum. — „Freyeposten“ berichtet, daß das Folkething am 25. d. den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Einnahme und Ausgabe mit 73 gegen 13 Stimmen angenommen hat. Das Blatt bemerkt dazu: dies zeige, wie wenig Abgeordnete dem Abgeordneten Wille zu folgen geneigt wären und beweise, welche Wirkung die Drohung des Finanzministers mit einer Auflösung des Reichsraths hervorgebracht habe. — In der gedachten Sitzung gab der Finanzminister in der allerbestimmtesten Weise die Erklärung ab, daß die Instruktionen für die Friedensverhandlungen auf eine Wiedererlangung Nord-Schleswigs ausgingen; daß wegen der Schwierigkeiten in der Grenzregulirung und in der Finanzfrage Sachmänner zu den Friedensunterhandlungen nöthig seien und daß deshalb mit den Verhältnissen der Enclaven genau bekannte Kapitan Schöler und der Hofsekretär Petersen nach Wien abgegangen seien. — Nach demselben Blatte haben 1037 Hausväter und Grundbesitzer der jütischen Enclaven in Schleswig eine Adresse an den König gerichtet, worin sie bitten, derselbe wolle dafür sorgen, daß sie nicht von Dänemark getrennt werden.

Kopenhagen, d. 25. August, Nachmittags. (Tel.) „Freyeposten“ sagt: Die durch den Legations-Secretär Wille-Brähe nach Wien überbrachten Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten enthielten nur die allgemeinen Grundzüge der Friedensbedingungen und sind sehr ausführliche Instruktionen, welche die Einzelheiten behandeln, in diesen Tagen nachgesandt worden.

Kopenhagen, d. 25. August. (Tel.) Veranlaßt durch die Äußerungen, die der Bischof Monrad gestern dem Militär-Ausschusse des Folkething gegenüber gethan, entspann sich heute eine gereizte Debatte, in der Falleles unter lebhaftem Beifall die von Monrad gegen die Armee erhobenen Vorwürfe scharf zurückwies und dem abgetretenen Ministerium alle begangenen Mißgriffe Schuld gab. Die Debatte war um 3 Uhr noch nicht beendet.

Hlensburg, d. 26. August, Morgens. (Tel.) Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig“ enthält eine Bekanntmachung der Civil-Commissarien folgenden Inhalts: Während bisher die angemeldeten Ansprüche an die Staatskasse an die frühere Landesregierung verwiesen werden mußten, sind jetzt, nachdem die Friedensunterhandlungen eingeleitet, die Civil-Commissare bereit, die gedachten Ansprüche zur Kenntniß der Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte zu bringen, damit durch deren Vermittelung jene Forderungen bei den Auseinandersetzungen mit Dänemark, wenn möglich, Anerkennung und Befriedigung finden.

Wie das „Dresdn. Journal“ schon mitgetheilt und wie uns als richtig bestätigt wird, ist die vom Bundestag geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich am 24. d. von Kiel nach Frankfurt abgegangen. Es ist hierunter die eigentlich abgeschlossene Begründungsschrift zu verstehen, während die vor einiger Zeit von anderer Seite erwähnte „Denkschrift zur Begründung der Augustenburgerischen Erbfolge“, welche in den bundestäglichen Kreisen abgeschrieben circulirt hat, nur der vorläufige Entwurf einer solchen gewesen ist. Die nunmehr vollendete Begründungsschrift dürfte bereits in der nächsten Bundestagsitzung durch den großherzoglich badischen Gesandten, Herrn Geh. Staatsrath v. Mohl, den Herzog Friedrich bekanntlich zugleich mit der Anzeige von seinem Regierungsantritte als seinen Vertreter bei der Bundesversammlung bezeichnete, überreicht werden. Wie erinnerlich, ward durch Bundesbeschluß Herzog Friedrich am 21. v. M., der Großherzog von Oldenburg dagegen schon am 7. v. M. zur Begründung der erhobenen Erbfolge-Ansprüche aufgefordert. Es verlautet indessen nicht, daß die mehrfach als unmittelbar bevorstehend angekündigte Denkschrift des letzteren schon unterwegs sei. Dem ohnehin so schleppenden Geschäftsgang am Bunde erwächst dadurch eine weitere unliebsame Hemmung und es erscheint dieselbe um so ungerechtfertigter, als auch die meisten der dem Bundesbeschluß vom 21. v. M. zustimmenden Regierungen hauptsächlich nur eine Beschleunigung der definitiven Entscheidung über die Erbfolge dabei im Auge hatten. Durch die Auffassung, welche die oldenburgische Regierung mit der von ihr geforderten „üblichstesten Beschleunigung“ zu verbinden scheint, droht die so dringend notwendige Spruchreise der Frage eine unabsehbare Verschleppung zu erfahren. (N.-Blg.)

Kreuzzeitung und Norddeutsche beweisen heute gleichzeitig, daß die Beschlüsse der Ritterschaft Schleswig-Holsteins von ungeheurer, diejenigen der städtischen Vertreter von gar keiner Wichtigkeit sind. Es ist dies erklärlich. Die Beschlüsse der Ritterschaft passen ihnen, die der Städte passen ihnen nicht. Wäre das Umgekehrte der Fall, so würden sie auch das Umgekehrte beweisen. Die Kreuzzeitung versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß die zwei Duzend Ritter die „einzig“ Vertretung beider Herzogthümer bilden.

Daß dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen in Folge der Anmeldung seiner Erbansprüche bei der Londoner Konferenz zugegangene Schreiben des russischen Gesandten in London, Hrn. v. Brunnow, ist von Interesse. Dasselbe lautet: „Monseigneur! Das Schreiben, womit Eure Königliche Hoheit mich unter dem Datum Baden-Baden, den 6/18. Juni, beehrt hat, ist mir am 11./23. zugekommen. Am andern Tag, den 12/24., habe ich dem Lord Russell, nach der Autorisation des Herrn Fürsten Gortschakoff, das Schreiben übersandt, welches Sie, gnädigster Herr, die Güte hatten, meiner Beforgung anzuvertrauen. Am 13./25. Juni hat der erste Staatssecretär Ihrer britischen Majestät Euer Königlichen Hoheit Mittheilung zur Kenntniß der damals zum letzten Male vereinigten Conferenztmitglieder gebracht. Schon in der vorhergehenden Sitzung des 10./22. Juni waren die Beratungen geschlossen worden. Die Mittheilung, welche Lord Russell nach Euer Königlichen Hoheit Wunsch gemacht, bildete keinen Gegenstand irgend einer Discussion. Die Bevollmächtigten haben davon Kenntniß genommen, ohne in die Materie einzugehen, da die Verhandlung schon ihr Ende erreicht hatte. Ich betrachte so die Absicht als erfüllt (?), in welcher Sie, Monseigneur, es für nöthig erachtet haben, sich an den Staatssecretär Ihrer britischen Majestät zu wenden. (Ist dies nicht mehr als ironisch?) Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Dank für den Beweis des wohlwollenden Andenkens darzubringen, welches Sie mir gütigst dadurch gewährt haben, daß Sie mich beauftragt haben, jene Mittheilung an Lord Russell gelangen zu lassen. Geben Sie zu genehmigen zc. London, 15./27. Juni 1864. Brunno.“

Die Angabe, daß der Freiherr v. Richtigshofen die Mission zur Friedensconferenz in Wien erhalten habe, entbehrt keineswegs der thatsächlichen Grundlage, wie schon daraus hervorgeht, daß die betreffende Mittheilung auch von officiöser Seite, namentlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“, desgleichen in der „Kreuzzeitg.“ bestätigt und erst hinterher für irrig erklärt worden ist. Wie man denn auch jetzt erfährt, war Herr v. Richtigshofen wirklich zur Uebernahme der Mission designirt und mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt, als von oben herab, d. h. aus dem auswärtigen Amte, ein Gegenbefehl kam, nach welchem Herr von Richtigshofen in Hamburg verbleibe. Wer nunmehr neben dem Freiherrn v. Werther Preußen auf der Friedensconferenz vertreten wird, steht augenblicklich noch nicht fest.

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: Den üblen Eindruck, den die Veröffentlichung der Dänischen Depeschen in Paris und London hervorgebracht hat, sucht das Kopenhagener Cabinet durch die hier — und wohl auch in London — eingetroffene Erklärung zu verwehren, daß sie nicht mit seinem Willen geschehen sei. Das Cabinet habe nicht geglaubt, dem Reichsrath die Schriftstücke, trotz ihres confidentiellen Charakters, vorenthalten zu dürfen, und was deren Veröffentlichung angehe, so sei dieselbe nur das Werk der Indiscretion eines Beamten. Ob das Kullerrien-Cabinet diese Erklärung für baare Münze nimmt, mag dahingestellt bleiben. Dem hiesigen Dänischen Gesandten, Grafen Moltke, hilft sie wenig, denn littera scripta manet, und am meisten vorstig gemacht haben gerade seine Depeschen, und vorzugsweise die in der Kreuzzeitung vom 20. August fast vollständig veröffentlichte. (Nach der „R. Z.“ verlautete in Paris gerüchweise, daß Graf Moltke unbefristeten Urlaub nehmen, d. h. nach Paris nicht zurückkehren werde.)

Aus Kopenhagen d. 22. wird gemeldet: Der Bericht des dänischen Kriegsministeriums über den Angriff auf Alsen, am 29. Juni, ist jetzt veröffentlicht. Darnach betrug der Verlust der Besatzung Alsens im Ganzen 75 Offiziere und 3126 Unteroffiziere und Gemeine. Sämmtliches Positionsgeschütz, mit Ausnahme von 3 Piecen, so wie 30 Pferde und 20 Wagen gingen verloren.

Mendelsburg, d. 20. Aug. Heute Morgen verließen uns mittelst Ertrazuges die permissirten Landwehrmänner der 13. preussischen Division, Infanterie, Kürassiere und Dragoner, ca. 1300 an der Zahl. General Herwarth v. Bittenfeld, der Leiter des Uebergangs nach Alsen, so wie der Divisionsgeneral v. Binzingerode waren von Schleswig hierher gekommen, um den in die Heimath Zurückkehrenden ein Lebewohl zu sagen. Beide Führer hoben hervor, daß die aus heißen Kämpfen Zurückkehrenden das wohlthunende Bewußtsein im Bufen trügen, ihre Pflicht gethan zu haben. Sie möchten im bürgerlichen Stande, in den sie jetzt zurückkehrten, stets so brav bleiben, wie sie sich als Soldaten bewiesen. Man würde in der Heimath sie mit offenen Armen empfangen und stets Achtung vor ihnen haben, die sie auch in hohem Maße verdienten. Sie möchten ihren Familien gute Väter, ihren Eltern liebe Söhne sein. Der Abschiedsgruß der geschätzten Führer wurde von den Soldaten mit lauten Lebewohl und Schwanken der mit Blumen geschmückten Helme beantwortet.

Berlin, d. 26. August. Nach eingegangener Bestimmung wird Se. Majestät der König am 27. d. M. von Salzburg nach Hohen-Schwangau pr. München, am 28. d. M. von dort nach Kempten, am 29. d. M. weiter nach Insel Mainau bei Constanz und am 31. d. M. nach Baden-Baden reisen.

Der König hat, wie man erfährt, bei der Abreise von Schönbrunn von dem Kaiser von Oesterreich die Zusage erhalten, daß derselbe alsbald einen Gegenbesuch in Berlin machen werde und hofft man daher, den Kaiser bei den Manövern des Garde-Corps hier zu sehen.

Der Prinz Friedrich Karl wird, wie man hört, mit etwa 12,000 Mann seinen Einzug in Berlin halten. Die aus den Herzogthümern heimkehrenden Garde-Regimenter werden zu diesem Zwecke in der Umgegend von Berlin concentrirt.

Der Kriegsminister v. Roon ist heute früh um 7 1/2 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge nach Frankreich, und zwar zunächst in das Lager nach Chalons, abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Chef der Centralabtheilung im Kriegsministerium, Oberlieutenant v. Thiele. Außerdem werden sich noch zwei Preussische Offiziere gleichzeitig in das Lager von Chalons begeben, nämlich der Preussische Militärbevollmächtigte in Paris, Major v. Los und der Major von der Artillerie v. Scherbening aus Erfurt. Von Chalons geht Herr v. Roon nach Paris und Cherbourg; etwa am 10. September gedenkt er zurückzukehren.

Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der königl. Ober-Stallmeister, zur Zeit Gesandter beim päpstlichen Stuhle, General der Kavallerie Frhr. v. Willisen, in Rom gestorben. Die Geschäfte werden einstweilen von dem Legationsrath v. Schlözer daselbst fortgeführt werden.

Polenprozeß. Zur Sitzung vom 24. ist noch nachzutragen, daß der Angeklagte v. Niegolewski über seine Betheiligung an den Kämpfen im Laczanowski'schen Korps (bei dem er verwundet wurde) Auskunft gab. Auf preussischem Boden habe er keine Waffen getragen. Von einem Fahnenbild wisse er nichts, ebensowenig von Kriegsgerichten im L. schen Lager. Er schätze sich glücklich, an dem Kampfe Theil genommen zu haben, der den Bauern in Polen die Emanzipation brachte; die Nationalregierung habe dieselbe zuerst ausgesprochen und die russische Regierung führe sie jetzt durch. Von einer hocherräthlichen Absicht gegen Preußen sei ihm nichts bekannt. (Der Angeklagte weist mit Entrüstung mehrere seine Ehre verletzenden Denunziationen zurück.) Waffen habe er gekauft, aber für Polen. Aus seinem Umgange mit dem jungen Fürsten Radziwill und dem (verfor-

benen) Grafen Racynski sei eine hocherräthliche Absicht nicht zu schließen. — In der Sitzung vom 25. August beantragt R. A. Elven die Vorladung des Gymnasialen Zaleski und des Schneiderlehrlings Milzyski, um über das Verhalten Niegolewski's im Lager Auskunft zu geben, sowie Vorlesung eines Artikels der „Posener Zeitung“ vom 8. Septbr. 1863, welcher wahrscheinlich vom polnischen Polizeipräsidenten (Translatore Post) herrühre. Der Angeklagte wolle dadurch beweisen, daß noch im September vorigen Jahres die Insinuationen nach einer bestimmten Richtung hin nicht aufgehört haben. R. A. Elven behauptet, daß die gegen N. aufgestellten Beweise in Nichts verschwinden würden, wenn der Angeklagte nicht ein Niegolewski wäre. Die Entschiedenheit und Strenge, mit welcher N. in der Kammer (namentlich bei seiner bekannnten Interpellation) aufgetreten, habe der Anklage Stoff zur schärfsten Kritik gegeben; N. habe aber Niemanden „verdächtigt“, er könne Alles beweisen und es werde daher von der Bertheiligung nehmals die Erhebung des früher eingereichten Beweises verlangt. Der Staatsanwalt widerspricht. Der Gerichtshof will darüber in Berathung treten. — Als nun die Vernehmung von Schreibverständigen beginnt, protestiren die Bertheiliger dagegen, daß jene ihrem Gutachten schriftliche Notizen zu Grunde legen. Der Gerichtshof, welcher den Schreibverständigen wegen der Massenhaftigkeit des Materials dasselbe vor dem Termine zur Einsicht gestattet hat, erklärt die Benutzung der schriftlichen Notizen für zulässig. Die Schreibverständigen Mühe, Eckert und Seegel erklären, daß der gestern erwähnte Widimationsvermerk aller Wahrscheinlichkeit nach von der Hand Niegolewski's herrühre. Rechtsanwalt Elven formulirt darauf mehrere Anträge, über welche der Gerichtshof dann Beschluß faßt. Der Gerichtshof genehmigt die Vernehmung polnischer Sachverständiger über den Widimationsvermerk und das aufgefundenen Konzept, sowie über den Inhalt der Dzialynski'schen Zettel. Abgelehnt wird die Beweisaufnahme über N.'s Stellung im Laczanowski'schen Lager, über die Thätigkeit der polnischen Polizei in der Majewski'schen Unternehmung (als durch frühere Beschlüsse erledigt) und über die Thätigkeit N.'s in der Kammer. Die Vorladung Zaleski's und Milzyski's, sowie die Verlesung des gedachten Artikels der „Posener Zeitung“ wird genehmigt. Rechts-Anwalt Brachvogel hebt hervor, daß dieser Artikel mit einem amtlichen Berichte des Herrn v. Bärensprung nicht bloß dem Sinne, sondern auch der Fassung nach ziemlich genau übereinstimme. — Nächste Sitzung Montag.

Das lägliche Fiasco, welches die feudale Partei mit dem „Kleinen Reactionär“, der bekanntlich den „Klabberdatatsch“ verdrängen sollte, gemacht hat, fand kürzlich seinen Ausgang in einem Prozesse gegen die Herausgeber des Blattes, welche in Ermangelung des regelmäßigen Zuflusses der angeblich von dem Justizrath Wagener ihnen zugesicherten Subventionen sich außer Stande sahen, ihre Mitarbeiter und Zeichner zu honoriren. Allerdings muß unter solchen Verhältnissen selbst der feudale Humor zu Grunde gehen.

Der Submarine-Ingenieur W. Bauer hat, wie die „B. R.“ meldet, in einer Audienz bei dem Kriegsminister von diesem die Zusage erlangt, seine Tauchbrander durch eine eigene Kommission prüfen zu lassen. Hr. Bauer wird hier demnächst öffentliche Vorträge halten.

Es wurden gestern auf der Börse preussische Thalerskücke, namentlich bei Abgabe großer Posten, mit Agio bezahlt. Es hängt dies mit dem fortdauernden starken Silberbedarf in Hamburg, Paris und London und andererseits mit den Schwierigkeiten zusammen, welche zur Zeit die preussische Bank (von ihrem Standpunkte aus gewiss mit vollem Recht) bei der Abgabe von Thalerskücken macht. Selbst große Summen werden von der Bank, in so fern auf Baarzahlung bestanden wird, nur in Scheitel- und Drittstücken ausbezahlt.

Die Depesche des österreichischen Cabinets vom 28. v. Mts., mit welcher die Münchener Punctationen hier überreicht wurden, hat in den letzten Tagen ihre Beantwortung gefunden. Die Antwort trägt die Form einer von den Ministern für Handel und Gewerbe und der Finanzen vollzogenen Denkschrift und enthält in Bezug auf Verkehrsvereinerungen die weitestgehenden Zugeständnisse an Oesterreich, ohne jedoch die Verpflichtung zu übernehmen, Oesterreich allein in dieser Beziehung zu bevorzugen.

Wie der Wiener Correspondent der „S. B. S.“ meldet, ist dort die Frage wegen Bestellung einer Interimregierung für Schleswig-Holstein einstweilen unerledigt ad acta gelagt, dagegen haben eifrige Besprechungen zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck in Betreff der handelspolitischen Forderungen Oesterreichs stattgefunden.

Graf Rechberg soll es darauf angelegt haben, ins Heine damit zu kommen, was Oesterreich in Bezug darauf von Preußen zu erwarten und die österreichische Politik deshalb so geleitet werden, daß die Entscheidung aller rein politischen Fragen, in denen Preußen an der Mitwirkung Oesterreichs gelegen ist, so lange verschoben wird, bis man von preussischer Seite in Bezug auf die handelspolitische Frage reinen Wein eingeschenkt erhalten. Oesterreich will also bedeutende Concessionen Preußens in handelspolitischer Hinsicht als Preis für seine Zugeständnisse an Preußen in den rein politischen Angelegenheiten bedingen und soll, wie ferner gemeldet wird, bereit wenigstens so weit erfolgreich damit operirt haben, daß die Dispositionen des Hrn. v. Bismarck als nicht ungünstig bezeichnet werden. Derselbe soll jetzt erklären, daß der ganze Schwerpunkt der Situation einzig und allein nicht bei Preußen, sondern in Paris liege und dem Wiener Cabinet das positive Zugeständniß gemacht haben, daß Preußen die Initiative zu Unterhandlungen mit Frankreich wegen eventueller Modifikation des Oesterreich so sehr im Wege stehenden Art. 31 des preussisch-französischen Handelsvertrages ergreifen werde.

Der „Weim. Ztg.“ wird aus Gotha geschrieben: Wegen eines Artikels in dem schon seit Beginn d. J. nicht mehr erschienenen „Fort-

schrift" von Walestraße ist auf Veranlassung eines Requisitionariums der preussischen Regierung die Unterlegung eingeleitet worden. Der betreffende Artikel soll eine Beleidigung des Königs von Preußen und des Ministerpräsidenten v. Bismarck enthalten.

Weimar, d. 24. August. Das diesseitige Contingent wird zum Manöver mit preussischen Truppen in der ersten Hälfte des September zunächst nach Sangerhausen ausüben. Schon mit dem 30. d. M. wird das in Eisenach garnisonirende Bataillon hier einziehen, woselbst die Vormänner des ganzen Contingents ungefähr zehn Tage lang dauern. Dem Hauptmanöver wird auch, wie man hört, der Großherzog einige Tage anwohnen.

Dresden, d. 22. August. Die sächsischen Blätter beschäftigen sich noch lebhaft mit den Verhandlungen der zweiten Kammer über das Wahlgesetz von 1848 und den Äußerungen des Ministers v. Beust. Ein „Eingeländt“ der „D. A. Ztg.“ erinnert „im Widerspruch mit der ministeriellen Auffassung, welche das Recht der Regierung zur einseitigen Verfassungsänderung vom 3. Juni 1850 aus dem Mailampf herleitet, durch welchen „ein großer Theil des Volkes die Verfassung zerissen hatte“, an einige der Proklamationen, welche die königliche Regierung bei Beendigung des Mai-Aufstandes an das Volk gerichtet und in welchen sie — im Gegensatz zu der heutigen Regierungsansicht — das treue Festhalten an der Verfassung — also an der Verfassung, wie sie am 8. und 9. Mai 1849 mit den Verfassungsgesetzen vom 15. November 1848 gesetzlich bestand, ausdrücklich jagt. In der ersten dieser Proklamationen sagt unterm 8. Mai 1849 das Ministerium des Innern, Freiherr v. Friesen, unter anderem Folgendes: „Für alle, Mitbürger, schaart euch um euren König, schaart euch um die Männer, die seinen Rath bilden, verlaßt euch auf sie, sie werden festhalten, unerschütterlich festhalten an dem heiligen Eide, den sie dem König, den sie der Verfassung geschworen haben.“ In einer vom 9. Mai von der Festung Königstein datirten und von Sr. Majestät dem König Friedrich August unterzeichneten, vom Minister Dr. Ferdinand Schinkely gegengezeichneten Proklamation „an das sächsische Volk“ heißt es: „Schaart euch um euren König, unterstützt ihn und die rechtmäßigen Landesbehörden mit Kraft und Muth, damit Gesetz und Ordnung erhalten, die Verfassung geschützt, das theuere Vaterland gerettet werde.“ Solchem königlichen Wort gegenüber fehlt es dem Wort des Ministers v. Beust vom 15. August 1864 an jeglichem Vobeyn.“

Bayern. Ueber das Auftreten des päpstlichen Stuhls in Sachen der gemischten Ehen wird der ausgburger Allgemeinen Zeitung aus Bayern geschrieben:

Rom hat neuestens die nicht nach der Norm des Tridentinum abgeschlossenen Ehen zur Beurtheilung an sich gezogen. Auf dem Concil zu Trient wurde nämlich, um mancherlei Mißbräuchen und Unklarheiten im Abhülfe von Ehen vorzugeben, bestimmt, daß eine Ehe nur unter Äußerung zweier Zeugen gültig abgeschlossen werden könne. Für alle Länder und Provinzen, Städte und Dörfer, wo das Tridentinum publicirt wurde, gilt diese Vorschrift, und nach Ansicht moderner römischer Canonisten auch für die dort wohnenden Protestanten. Daraus folgt, daß jede Ehe, welche Katholiken mit Protestanten ohne die Äußerung des rechtmäßigen katholischen Pfarrers schließt, als formell ungültig erklärt, und auch dem katholischen Gatten das Recht einer neuen Verehelichung eingeräumt werden könnte. Jede Civilehe also, sowie jede gemischte Ehe, wobei der rechtmäßige katholische Pfarrer nicht assistirte, wäre demnach keine formell gültige Ehe und darum auflöslich. Es springt in die Augen, wie hier die Reime zu einer Menge petinlicher Verwicklungen zwischen Kirche und Staat liegen. Sehen wir den Fall, daß ein Katholik von seiner protestantischen Gattin, mit der er nicht nach der Norm des Tridentinum sich verbunden hat, loskommen und eine neue Ehe schließen wollte, so würde ihm nach jenen canonischen Grundgesetzen nichts im Wege stehen, da er nach denselben bisher gar nicht in einer gültigen Ehe lebte; wol aber würde der Staat hier hindernd einschreiten können, vor dem jener Bund als eine vollständige Ehe besteht. Es ist nun eine Bestimmung der bairischen Verfassungsurkunde, daß alle geistlichen und insbesondere Bischöfe, welche nach dem Can. 12 Sess. 24 des Concils von Trient vor den geistlichen Richter gehören, unsere Erzbischöfe und Bischöfe von Baiern bei ihrem Gericht zu verhandeln und zu entscheiden haben. Demnach ist es eine Verletzung der bairischen Verfassung, wenn die Beurtheilung und Entscheidung über dergleichen Ehen, wie wir sie oben charakteristisch Prinzipien ertheilt werden, und wenn sie nach den dort geltenden canonischen Prinzipien ertheilt werden. In dieser petinlichen Frage hätte das bairische Episcopat auf der Konferenz in Bamberg ein die bairische Verfassung und seine eigenen Rechte wahrendes Verum Kom gegenüber aussprechen sollen; wir haben nicht gehört, daß sie auch nur zur Beirathung gekommen wäre. Es ist aber höchst Zeit, daß das deutsche und also auch das bairische Episcopat gegenüber dem unmaßigen Centralisationsstreben, das, von Rom ausgehend, jede Individualität der Länder und Provinzen antastet und kränkt, sich erhebe, und nicht selbst eines um das andere seiner Rechte an Rom preisgebe. Die Frage über jene Ehen ist damit nicht gelöst, daß sie das bairische Episcopat nicht anzurühren würde; je länger dieses mit einer entschiedenen Erklärung gegen Rom in diesem Punkt zurückhält, desto mehr wird sich die Zahl ärgerlicher Vorkommnisse häufen können.

Junsbruck, d. 22. August. Die „Zyroler Volks- u. S.-Z.“ berichtet: „Nach Privatbriefen aus Trient ist daselbst eine hochverrätherische Verschwörung entdeckt worden, welche sich durch ganz Wälschtyrol erstrecken soll. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und zwar in Trient, Vergine, Cles, Roveredo, Mori, Riva &c. Bei Torbole wurden Kisten mit Waffen, Montur und Munition, in Vergine eine Kiste mit Revolvern entdeckt. Eine Anzahl Verschwörer wurde in einem Dambuis bereits nach Junsbruck überführt.“ Der amtliche „Boten für A. u. B.“ bestätigt die Nachricht wie folgt: „Verlässlichen Nachrichten zufolge ist es der Wachsamkeit der Behörden gelungen, dem Plane der italienischen Umthrupartei, in den letzten Tagen dieses Monats in Südtirol einen Putsch durch Freischärler zu Stande zu bringen, auf die Spur zu kommen. Dieses beabsichtigte wahnsinnige Unternehmen wurde durch die in verschiedenen Orten Wälschtyrols zu gleicher Zeit vorgenommene Verhaftung der Anführer und Werkzeuge der Aktionspartei vereitelt. Zu Saone in Indiciarion wurde zudem auch ein Wassendeponet mit 170 Stück Gewehren, Bajonetten, Montur, Hülsen, Hosen und Garbalbühnen aufgehoben. Da es sich um hochverrätherische Pläne handelt, so werden die Verhafteten, deren Zahl sich auf mehr als 20 Individuen belaufen soll, an das hiesige Landesgericht zur Untersuchung abgeliefert.“

Belgien.

Brüssel, d. 24. August. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Wahlprüfungen fortgesetzt und eine Anzahl Mitglieder, deren Ernennung unbeskränkt war, zum Eidswur zugelassen. Die Center Wahlen sind auf morgen vertagt worden. Auch der Bericht über die von clerikaler Seite angegriffene Doppelwahl zu Xhuin wird die Kammer morgen erst beschäftigen. Der Schwerpunkt der Wahldebatte liegt in den Löwener Wahlen, über welche Herr H. du Broeckere heute berichtete. Etwa 500 Stimmmittel, von denen schon die Löwener Bureaux 122 für ungültig erklärt, werden als autographirt beanfandet. Stellt sich der Einwurf als richtig heraus, so ist nach Vernichtung der fraglichen Zettel die Majorität in Löwen vermaßen verändert, daß der Kammer nichts übrig bleibt, als die gewählten vier Clerikalen zurück zu schicken und die vier durchgefallenen Liberalen in ihre Mitte zu berufen. Ein Präcedenzfall dieser Art liegt bereits vor. Der Prüfungsausschuss hat es übrigens nicht auf sich nehmen wollen, die ihm eingesandten Stimmmittel für autographirt zu erklären und ist bei der Kammer um die Erlaubnis eingekommen, die Entscheidung der Frage einer Commission von Sachverständigen zu überlassen. Nach kurzer Debatte genehmigte das Haus einstimmig die von dem Prüfungsausschuss nachgesuchte Erlaubnis.

Telegraphische Depeschen.

Zschl, d. 26. Aug. Sr. Maj. der König von Preußen ist heute 4 1/2 Uhr Nachmittags nach Sa.zburg abgereist.

Hamburg, d. 26. August. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel von gestern Abend gemeldet, daß der Prinz Humbert um 7 Uhr aus Kopenhagen daselbst eingetroffen, dem italienischen Konsul Aubienz ertheilt habe und um 8 1/2 Uhr mit einem Extrazug nach Hamburg weiter gereist sei. — Den „Nachrichten“ wird aus Lübeck vom 25. mitgetheilt, daß der preussische Aviso-Dampfer „Die Grille“ gestern auf der Trave festgerathen und noch nicht wieder flott geworden sei.

Brüssel, d. 26. August. Die von der Repräsentantenkammer zugezogenen Sachverständigen haben festgestellt, daß die angefochtenen Stimmmittel in Löwen alle geschrieben sind. Die Commission sprach sich in Folge dessen für die Zulassung der daselbst gewählten vier Clerikalen aus und die Kammer beschloß ohne Opposition demgemäß.

Newyork, d. 12. August. (K. 3.) Die Conföderirten räumen das Fort Powell. Laut allerdings nicht zuverlässigen Berichten von Deserteuren hätte Admiral Farragut Mobile eingekommen. Der Unions-General Sherman beschießt Atlanta. Zu Petersburg ist Alles beim Alten. Die Nachricht vom Rücktritte des Kriegs-Ministers Stanton ist falsch. Auf einem hier Statt gehaltenen ungeheuren Massenmeeting ward McClellan als Präsidentchafts-Candidat proclamirt.

Vermischtes.

— Ueber den Schloßbrand in Altenburg wird dem „Dresd. Journal“ von dort unterm 24. August noch Folgendes berichtet: Ein furchbarer Brand hat heute einen großen Theil des schönen herzoglichen Residenzschlosses, des Stozkes jedes Altenburgers und der Freude jedes Fremden, in Asche gelegt. Das Feuer begann kurz vor 10 Uhr Vormittags, wahrscheinlich veranlaßt durch eine beim Ausbrennen gesprungene Esse, auf dem Flügel, in welchem sich der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Herzoge Friedrich III. erbaute große Saal mit herrlichen Deckengemälden, vielleicht einer der schönsten Säle in den deutschen Residenzschlössern, befand. Bei dem überaus heftigen Winde und der hohen Lage des Schlosses verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über den ganzen Flügel. Um 1/2 11 Uhr stürzte die Decke des Saales, der die ganze Breite des Flügels einnahm, ein. Auch der daran stoßende Eckflügel wurde alsbald vom Feuer ergriffen, so daß auch das Dach dieses Flügels bis zu den Gemächern des Herzogs Joseph abgebrannt ist. Erst an der Ecke dieses zweiten Flügels, an welchen sich dann das Gebäude mit den Wohngemächern der herzoglichen Familie anschließt, gelang es, des Feuers durch Einreißen des hohen Daches Herr zu werden. Doch hat auch dieses Hauptgebäude sehr gelitten, indem durch dasselbe zum Theil die Zuleitung des Wassers erfolgen mußte. Es mußten wegen der Nähe und Größe des Feuerherdes deshalb auch die Wohngemächer der höchsten Herrschaften geräumt werden. Flugfeuer drohte selbst zweimal auch das noch ziemlich entfernt auf der linken Seite des Schloßthores stehende Prinzenpalais, die Wohnung des Prinzen Moritz, und noch ein anderes, hinter dem Schloßthurm stehendes Gebäude in Brand setzen; doch gelang es, dasselbe noch zeitig zu dämpfen. Der Schaden ist ein höchst bedeutender, obgleich sowohl die Gebäude (dem Vernehmen nach bei der Gothaischen Feuerversicherungsbank), als auch das Mobilar des Schlosses versichert waren. — In einem Berichte desselben Blattes vom 25. heißt es: Das Mobilar des Schlosses ist zum größten Theile gerettet worden; selbst aus dem großen Saale, welcher zuerst zusammenstürzte, gelang es noch, fast die sämtliche Ausschmückung zu retten. Ebenso ist an Kassen und Archiven Nichts verloren gegangen. Als eigentl. zerstört kann nur das Gebäude mit dem erwähnten prachtvollem Saale und die Hälfte des daneben belegenen Flügels gelten; doch ist der letztere durch Wasser so zerweicht worden, daß derselbe ebenfalls wird niedergefallen werden müssen. In dem Hauptgebäude, in welchem sich die Zimmer der höchsten Herrschaften befinden, ist nur das Dach theilweise abgetragen worden; außerdem haben die Corridors durch Wasser gelitten. Sämmtliche übrige Gebäude des Schlosses (Kirche, der Flügel mit dem Kirchenaal, Prinzenpalais, Rückkammer und die hinter dem Schloßthurm befindlichen Wohnungen der Hofofficianten) sind unversehrt geblieben. Nichtsdestoweniger bleibt der Schaden ein sehr bedeutender und zum Theil unersetzlicher.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der unten signalfirte, bis zum 20. März 1874 unter Polizei-Aufsicht stehende Müllerge- sell **Friedrich Brauer** aus Nierdegebräu - Kreis Nordhausen, welcher zuletzt in Bischerben in Arbeit gestanden, hat sich durch heimliche Entfernung von dort der Aufsicht entzogen. Es wird ersucht, mir von dem jetzigen Aufenthaltsorte des v. **Brauer** Mittheilung zu machen.

Signalement des v. **Brauer**:
Alter: geboren am 2. Februar 1822. Größe: 5 Fuß 10 Zoll. Haare: blond. Augenh: grau. Gestalt: schlant.

Halle, den 23. August 1864.
Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Kroßigk.

Retourbriefe.

1) An Brüdner in Wennungen. 2) An Schimpf in Pyrintington. 3) Rothholz in Posen mit Packet. 4) Wolke in Salzünde mit Packet. 5) Eckardt in Magdeburg mit 1 Rp. 6) Weber in Meerane mit 30 Rp.
Halle, den 26. August 1864.
Königl. Post-Amt.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist die Firma Nr. 15 **F. Meiß** durch den Vermerk: die Firma ist durch Kaufcontract auf den Kaufmann **Heinrich Selmar Lampe** zu Bottenborn übergegangen, gelöscht und unter Nr. 70 die Firma: **Selmar Lampe** zu Bottenborn zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.
Querfurt, den 22. August 1864.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll
Freitag den 9. Septbr. d. J.
Vormittags 10 Uhr
das von **Christian Gottlob Herrmann** und dessen Ehefrau **Hanne Sophie** geb. **Rippold** zu Köckenißsch (Herzogthum Weiningen) hinterlassene separate Gut von 95 Morg. Feld und 18 Morg. Gärten und Hölzern, nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit oder ohne Inventar, im Ganzen oder Einzelnen, im **Herrmann'schen** Gute unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Auch kommt eine Partie vorjährige Frucht an Weizen, Korn, Hafer und Raps zum Verkauf.
Camburg, den 23. Aug. 1864.
Herzogl. S. Landgericht.
Sifke.

8 - 10,000 Rp (jedoch nur auf ländliche Grundstücke), 2000 Rp, 1000 Rp u. 400 Rp sind auszuleihen durch
Wilke, Justizrath.

Ein gangbares Materialwaaren-Geschäft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Franco-Offerten unter Chiffre A. B. # 101. gelangen durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig. an den Suchenden.

Ein Haus, nahe am Markt, mit Laden und Gasheizung, drei Stuben, vier Kammern, Boden und Kellerräumlichkeit, soll wegen Domainenveränderung für den festen Preis von 2400 Rp mit 500 Rp Anzahlung sofort verkauft werden.
Agent **N. Müller**, Bahnhofstraße Nr. 12. Zu sprechen von 1 bis 3 Uhr.

Ein Bursche, welcher Lust hat Schlosser zu lernen, kann sich melden und Michaelis antreten bei
Fritsch, Schlossermeister,
H. Ulrichstraße 28.

Ein Pianino und ein Pianoforte (gebraucht) verkauft oder vermietet **F. Bach**, Leipzigerstr. Nr. 95. Auch werden daselbst bei billigen Preisen Pianoforte gut reparirt und gestimmt.

Bekanntmachung.

In Folge befohlener Reduction auf die Friedensstärke sollen
1) am 1. und 2. September 160 Königliche Dienstpferde in Halle a/S.,
2) = 3. September 80 = = = = Halberstadt,
3) = 3., 5. u. 6. September 240 = = = = Sangerhausen,
4) = 7. und 8. do. 160 = = = = Naumburg a/S.,
täglich 80 Stück gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Gelde unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf beginnt früh 8 Uhr.
Magdeburg, den 24. August 1864.

Das Commando des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.

Großer Ausverkauf seiner böhmischer Glaswaaren

große Ulrichsstraße 50,
bestehend in echt geschliffenen Crystallsachen, als: Wein- und Biergläser, Num- und Wasserflaschen, Blumenvasen; w. kleine gestricke und gehäkelte Krüge, Fan- chons, Vellerinen und Tücher in guter Zephyr- und Castor-Wolle, sowie Rot- rée-Höcke, Blousen, Double-Jacken u. Alles zu billigstem Tarpreis.
Große Ulrichsstraße 50.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der
vereinigten Tischler-Meister zu Halle,
rechts der Hauptwache am rothen Thurm,
empfehlen ihre solid gearbeiteten Möbel in allen Holzarten zu sehr billigen Preisen dem geehrten Publikum.
Die vereinigten Tischler-Meister.

Pianinos und Pianoforte.

sowohl eigener Fabrik, sowie **Stuttgarter** von **Mädler Schönleber & Co.** empfiehlt in höchster Vollkommenheit billigst
G. Göpel, früher Rahnefeld & Co.,
Halle a/S., Barfüßerstraße Nr. 16.

Füllen-Verkauf.

Von Sonnabend den 27. d. Mts. bis zum 29. d. Mts. füllt ein großer Transport Saugfüllen, besser Hannoverischer Race, zum Verkauf im Gasthof „Zum Bär“ in Gütten.
Gebrüder Israel Kersten
aus Gröbzig.

Zu vermieten: Ein Logis von 4 Zimmern nebst Zubehör, auf Verlangen mit Pferde- stall und Schuppen in der Nähe des Marktes. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Eine Stube und 1 Kammer für einen einzelnen Herrn oder Dame passend, ist vom 1. October d. J. zu beziehen. Das Nähere **Brüderstraße Nr. 9.**

Pferde-Verkauf.

2 Rappen ohne Abzeichen, 5 Fuß 3 Zoll hoch, fehlerfrei, zu jedem Gebrauch passend, stehen zum sofortigen Verkauf in der Mühle zu Elbig bei Salzünde.

Pensions-Anzeige.

Einige Knaben finden eine gute Pension bei einem Lehrer. Näheres beim Hrn. Condi- tor **Kranz**, gr. Steinstraße 11.

Von dem in Berlin wohnenden Besitzer beauftragt, suche ich für dessen in der Markt belegenes Mühlen-Etablissement, mit Land- wirtschaft verbunden, einen **Aufsichts- u. Verwaltungs-Beamten**. — Einem umsichtigen, sicheren Mann, wenn auch nicht mit dem Mühlenfache ver- traut, bietet sich hier Gelegenheit, sich eine dauernde selbstständige Erziehung zu verschaf- fen. — Das Jahres-Einkommen beträgt 600 Rp bei freier Wohnung und Station oder Deputat. —
S. Waag in Berlin,
Kommandantenstr. 49.

Sommer- und Winterhemden

feinster Qualität hält billigst empfohlen
C. Seyfarth, Markt Nr. 11.

Merseburger Bitterbier.

Dieses vielfach bekannte, schon seit langen Jahren in hiesiger Stadt **Brauerei** gebraute **Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**, welches wegen seiner vorzüglich nahrhaften Eigen- schaften von vielen Aerzten empfohlen wird, ver- sende ich Behufs leichter Beziehung von jetzt ab auch in Kisten von nicht weniger als 25 Flas- schen an und gewähre ich Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.
Merseburg a. d. Saale, August 1864.
Carl Berger,
Stadt-Brauerei.

Jagd-Effekten.

Mein Lager von **Englischem, Franzö- sischem und Rheinischem** feinsten stärksten **Schießpulver**, sowie **Sprengpulver**, **englisches gewalztes Patent-Schrot** und **Posten**, welches **Blei**, alle nur mögli- chen Arten von **Kupfer- oder Zündbü- chen** mit und ohne **Decke** von **Dreyse & Collenbusch**, **Sellier & Bellot**, **Lade- pfropfen** halte ich den Herren **Jagdlieb- habern** bestens empfohlen.

J. C. Beeck,
große Klausstraße Nr. 16.

Ein Fäscikel Papiere ist am 26. d. Mts. Abends auf der Chaussee nach Trotha verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung auf dem Post- zeibureau in Halle, Zimmer Nr. 16.

Brückenwaagen und Waschmaschinen

empfehlen ergebenst und verspricht bei streng ree- ler Bedienung die billigsten Preise
Breßna.
Fr. Säder,
Schlossermeister.

Bretter,

6-7 und 8-11ige in trockner Beschaffenheit, wie auch Latten, Stollen und Leiterbäume, sind bei mir fortwährend zu haben.
C. Finger in Wettin.

Wichtiges Hausmittel,

das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen Halsbräune und des Keuchhustens vorräthig gehalten werden sollte.

Weißer Brust-Syrup,

in seiner hinlänglich bekannten vortreflichen Eigenschaft gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthustens, Asthma &c.

= nur =

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**,

dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten desselben, erzeugt, ist echt zu haben in Originalflaschen zu 1 *R* und 1/2 *R* in den Depôts in **Halle a/S.** bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, in **Delitzsch** bei **C. Becker**, in **Gröbzig** bei **M. Apelt**, in **Löbjun** bei **G. Hüther**, in **Merseburg** bei **Gust. Lots**, in **Querfurt** bei **Carl Burow**, in **Stumsdorf** bei **A. Roedel** u. in **Zörbig** bei **F. W. Reinboth**.

Dem Fabrikbesitzer **Herrn G. A. W. Mayer** in **Breslau** bestätige ich hiermit mit Vergnügen unter der Versicherung meines innigsten Dankes, daß meine Frau, welche an einem hartnäckigen Keuchhusten lange Zeit, und zwar hoffnungslos krank darnieder lag nach Gebrauch von 2 halben Flaschen dieses vortreflichen Mittels gänzlich von ihrem Leiden befreit wurde, was mich veranlaßte, diesen Syrup fortwährend in meinem Hause zu halten.

Ehr. Vogner, Privatier in München.

Ein mit den heftigsten Brustschmerzen verbundener Husten, der mich des Schlafes fast gänzlich beraubte, veranlaßte mich endlich, zu dem von **Herrn G. A. W. Mayer** in **Breslau** fabricirten, in **Delitzsch** nur bei **Herrn C. Becker** (Halle'sche Str.) ächt zu haben den weißen Brust-Syrup zu suchen. — Die Wirkung war eine überraschende. Sofort nach Anwendung desselben verspürte ich Linderung und war in kurzer Zeit geheilt. Indem ich noch bemerke, daß ich diesen Syrup als das beste Hausmittel stets anwende, sobald sich eine Spur von Husten zeigt, und sich derselbe auch stets sofort bewährt, empfehle ich denselben allen Hilfesuchenden aus vollster Ueberzeugung.

Delitzsch (Provinz Sachsen), den 24. Januar 1864.

August Schleicher, Gastwirth.

Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**.

Unter Kreuzband erhalten Sie die betreffenden Zeitungblätter, woraus Sie ersehen werden, daß die Annoncirung Ihres weißen Brust-Syrups ununterbrochen fortgesetzt wird.

Zugleich theile ich Ihnen mit, daß ich Ihren weißen Brust-Syrup bei der hierortigen medicinischen Fakultät untersuchen ließ, welche selben approbirte und den Verkauf desselben zuließ. Auch wird derselbe bereits von vielen Aerzten empfohlen und gewinnt, wie Sie aus den größeren Bestellungen ersehen, immer bedeutenderen Absatz. Schließlic bestätige ich u. s. w. Achtungsvoll

Prag, am 20. Januar 1864.
Fr. Bsetecka, Apotheker „zum weißen Einhorn“.

Rocco's Etablissement. Liederhalle.

Heute Sonntag den 28. Aug. 1864

Große Extra-Vorstellung
der Mitglieder d. Magdeburger Liederhalle.

Zweites Auftreten des Gesangs-
Komikers **Herrn Alex. Dösinger**.

Sasspiel der Königl. Ballet-Tänzer
Mlle. Rosé und **Mr. Rouffé**.

Von komischen Pöcen kommen zur Aufführung:

Arthur u. Aurora auf

der Promenade, Fel. Dupré.

Ein verkanntes Genie, Herr

Des Schusterjungen, Dösinger.

schönste Stunde

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Der Vorstellung 8 Uhr.

Entrée 5 *g*. Gallerie 3 *g*.

Abonnements-Billets à 12 Stück für 1 *R*

15 *g*, find in der Restauration zur „Tulpe“

und in der Lauffer'schen Conditorei, Leipziger-

straße 107, wie im Local selbst jederzeit zu

haben. **Otto Schmidt.**

Montag den 29. August 1864

Große Vorstellung.

Diemitz.

Heute Sonntag Gladen, Apfel- und
Kaffeeuchen.

Den 3. Sept. fährt ein Möbelwagen
leer von Goslar über Halberstadt

nach Halle zurück. Hierauf Reflekti-
rende wollen sich wenden an

das Möbeltransport-Geschäft von

C. Schaaf,

Frankenstraße Nr. 5.

Durch einen Gelegenheits-Kauf bin ich
im Stande, dicke Doublet-Jacken in ge-
riestem und glattem Doubl für 2 *R* zu ver-
kaufen. Kinderjacken von 20 *g* nur bei

J. Schul, Schneiderstr., Leipzigerstr. 6.

Ein Zimmerkellner mit guten Zeugnissen für
der sofort Stellung im „Victoria-Hotel“ hier.



Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ultimo Juli 1864,

		im Personen- Verkehr:		im Güter- Verkehr:		Summa:	
im Monat Juli 1864:	114,851 <i>R</i> .	129,861 <i>R</i> .	244,712 <i>R</i> .				
Juli 1863:	105,275 "	129,142 "	234,417 "				
daher { mehr:	9,576 <i>R</i> .	719 <i>R</i> .	10,295 <i>R</i> .				
{ weniger:	—	—	—				
bis ultimo Juli 1864:	504,327 <i>R</i> .	934,688 <i>R</i> .	1,439,015 <i>R</i> .				
Juli 1863:	483,168 "	894,673 "	1,377,841 "				
daher { mehr:	21,159 <i>R</i> .	40,015 <i>R</i> .	61,174 <i>R</i> .				
{ weniger:	—	—	—				

vorbehaltlich späterer Festsetzung.

Erfurt, den 25. August 1864.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

F. Leinerts Restauration.

Täglich frischen Gänsebraten, à Portion 5 *g*. Bier wie immer ff.

Feuerfichere Steindachpappe, frischen Freiburger Cement, Gausflurplatten
von Schiefer und Marmor, Wasserleitungs- und Appartementsröhren, Cha-
mottesteine prima Qualität empfehlen billigst **B. Schmidt & Co.**

Das Neueste in wollenen Jagdhemden

empfiehlt die Wäschhandlung von **C. Tausch,**
Brüderstraße Nr. 6.

Wenn überhaupt ein souveraines Mittel irgend welchen Anspruch auf Anerkennung machen kann, so ist dies der Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, welcher alle Vincturen, Essenzen und Pomaden entbehrlieh macht, sowie Alles, was dem Wachsthum des Haares entgegen ist, überwindet und durch seine Heilkraft alle Haarübel radical beseitigt.

Ich erliebe Ihre beiden Sendungen mit **Esprit des cheveux**, und werden Sie durch Postnachnahme in den Besitz Ihrer Ansprache gelangt sein. Gleichzeitig statte Ihnen meinen anerkanntesten Dank ab für die wahrhaft wunderbare Wirkung Ihres Balsams; meine schon ganz entschwundene Hoffnung, jemals einen neuen Haarrwuchs zu erhalten, ist zurückgekehrt, indem ich mit großer Freude berichten kann, daß ich schon einen fingerlangen Haarrwuchs besitze, und Sie erlaube, mir gef. sobald als möglich wiederum 2 Flaschen à 1 *R* Ihres Balsams zu übersenden.

Frankfurt, den 19. Juli 1864. **C. Sille, Notar.**

F. Dehne & Gast, Leipzigerstr. 103 (im gold. Löwen), empfehlen: **Microscope** von 4 *R* an, **Operngläser**, **Militair-** u. **Reisefernrohre** mit vorzüglichen **achromatischen Gläsern**, **Pincenez**, **Brillen**, **Lorgnetten** in größter Auswahl. Ferner: **Copir-** und **Stempelpressen**, letztere von 2 1/2 *R* an, **Reisszeuge** und alle übrigen **Zeichenmaterialien** auf das Genauste u. Sauberste gearbeitet.

Krankenwärterin-Gesuch.

Eine **Wärterin**, streng redlich und im höchsten Grade zuverlässig, im Alter von 30-40 Jahren, gleichviel ob Wittwe oder nicht verheiratet, wird zur Wartung und Pflege einer seit längerer Zeit kranken Dame zum sofortigen Antritt gesucht. Bildung und moralisch untadelhafte Führung wird vorausgesetzt. Persönliche Vorstellungen sind erforderlich und erfährt man das Nähere bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Btg.

Haus-Verkauf.

Mein neugebautes Wohnhaus nebst Stallung, großem Obst- und Gemüse-Garten, passend für Gärtner, soll sofort den 2. September Vormitt. 10 Uhr in dem Gasthose zum „Schwarzen Bär“ meistbietend verkauft werden. 400 \mathcal{R} können stehen bleiben; 1000 \mathcal{R} Angebot. Käufer können auch vorher mit mir unterhandeln. Günthersdorf. **F. W. Bachmann**, Tischlermeister.

Den, in meinem am hiesigen Markte gelegenen Wohnhause befindlichen Verkaufsladen, worin seit 20 Jahren ein stattes Material-Geschäft betrieben worden, bestehend aus geräumigem Laden, Wohnstube mit Kammer, Küche, Keller, 2 Böden, Holzstall, guten Niederlagsräumen, beabsichtige ich vom 1. October cr. an derweit zu vermieten.

Geehrte Respektanten wollen sich melden bei Wittwe **Rudolph** in Mücheln.

Oekonomie-Inspector-Gesuch!

Für die Landwirtschaft einer Zuckerrübe wird zum sofortigen Antritt ein erfahrener Oekonomie-Inspector gesucht, der befähigt ist, dieselbe selbstständig zu leiten. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg.

Eine schwunghaft betriebene Wassermühle in einem nahrungreichen Orte, auch die einzige daselbst, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers sofort verkauft werden durch

C. Kriege in Schönebeck.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Material-Geschäft beendet hat, wünscht, um sich in schriftlichen Arbeiten weiter ausbilden zu können, eine Volontair-Stelle auf einem hiesigen Comptoir. Gefällige Antworten nimmt unter der Abr. H. G. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. entgegen.

Windmühlen-Verkauf.

Ein guter Holländer mit 3 Mahlgängen, an einer Stadt gelegen, in vorzüglich guter Lage, und erfreut sich überhaupt einer guten Nahrung. Die Mühle ist ein Gallerie-Holländer, hat gegen 80 Fuß langes Rutenzeug und ist mit 3690 \mathcal{R} in der Brandkasse versichert, soll Verhältnisse halber für den billigen Preis von 3500 \mathcal{R} mit der Hälfte Anzahlung schleunigst verkauft werden. Restkapital sicher. Alles Nähere durch den Agent **A. Schreyer** in Düben.

Für einige tüchtige Comtoiristen, Reisende u. Detaillisten suche sofort oder später Engagement.

Hierauf reflektirende Herren Prinzipale wollen sich gefälligst an mich wenden, wo dann kostenfreie Auskunft erteilt.

H. M. Rickmantel, gr. Steinstr. Nr. 70.

Ein anständiges, gewandtes Mädchen — oder Wittwe — in gesezten Jahren, welches in der Küche Bescheid weiß und sich getraut, mit Hülfe der Wad einen häuslichen Haushalt, wegen Kränklichkeit der Hausfrau, selbstständig zu führen, findet sofort Stellung bei verwitweter Frau **Pastor Klocke** in Giesleben vor dem Hammthore. — Nähere Auskunft daselbst, oder in Halle, Leipzigerstraße 106 beim Kaufmann **Regel**.

Ein tüchtiger Handschuhmacher-Gehülfe findet auf Bahagen und Galanterie-Arbeit dauernde Beschäftigung bei **B. Bergfeld**.

Ein unverheirateter Aufseher, der im Zuckerrübenbau kundig ist, findet sofort einen Dienst auf dem Rittergute **Quetz** bei Zörbig.

Warnung!

Der besonders gute Ruf, dessen sich

Johann Andreas Hauschildts

vegetabilischer Haarbalsam

(von Julius Kratze Nachfolger in Leipzig)

aller Orten in Folge seiner wahrhaft überragenden Wirksamkeit als cosmetisches Mittel zur Erhaltung und Verschönerung des Haarwuchses nicht allein, sondern auch gegen das Ausfallen der Haare und zur Wiederherstellung des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Scheiteln zu erfreuen hat und welche Eigenschaften dieses Cosmesticum zu einem der gesuchtesten Toilettemittel der Jetztzeit gemacht haben, hat einige Speculanten veranlaßt, Haarmittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen, um so einen Theil der großen Nachfrage nach Hauschildts Haarbalsam für ihre Fabrikate zu gewinnen. — Eine mit ehrlichen Mitteln kämpfende Concurrenz wird sich nicht allein jeder Fabrikant gefallen lassen müssen, auch das Publikum kann davon nur profitieren, wenn ihm durch dieselbe etwas Vollkommeneres, Besseres oder mindstens Dasselbe zu billigerem Preise geboten wird. Daß dies Alles bei jenen Nachahmungen nicht der Fall, davon kann sich Jedermann sehr leicht durch einen Vergleich überzeugen, dafür sprechen insbesondere die **selbstgemachten** Lobeserhebungen, die **selbstfabricirten** Anerkennungs-schreiben von Personen, die nicht, oder aus Orten, die auf keiner Landkarte existiren, mit deren Hülfe jene Speculanten ihre Waare an den Mann zu bringen suchen und mit denen sie fast täglich die Spalten der Zeitungen füllen.

Diesen besonders von **Berlin** aus getriebenen Manipulationen gegenüber muß ich den guten Ruf des Hauschildtschen Haarbalsams um so mehr zu wahren suchen, als durch die Ueähnlichkeit der Benennungen Verwechslungen sehr leicht möglich sind.

Ich bitte daher bei event. Ankauf von Hauschildts Haarbalsam **genau** darauf zu achten, daß derselbe **nicht** bloß in großen Flaschen à 1 \mathcal{R} , sondern auch in Flacons à 10 und 20 \mathcal{R} verkauft wird, der Preis auf jeder Flasche bemerkt ist, und daß jede Flasche nicht allein im Glase selbst, sondern auch auf dem Metallverschluß den Namen „Joh. Andreas Hauschild in Leipzig“ außerdem aber **meine vollständige Firma** auf der Etiquette trägt. In jeder Stadt befindet sich für Hauschildts Haarbalsam überdies nur **eine einzige** Verkaufsstelle, und ist derselbe in **Halle** ausschließlich bei Herrn **August Falcke**, Schmeerstraße Nr. 1, echt zu haben.

Julius Kratze Nachfolger
in Leipzig.

ZABEL'S Bäder in Halle a/S. im Fürstenthale.

Da es sich herausgestellt hat, daß die zur Benutzung der **IRISCH-ROEMISCHEN BAEDER**

bisher für Herren bestimmte Zeit, Vorm. v. 10-12 Uhr, nicht ausreichend gewesen ist, so werden diese Bäder vom **nächsten Montag den 29. d. Mts.** an (excl. Sonntag) auch **Nachm. v. 2-5 Uhr** an Herren verabreicht werden.

Bei **S. Mode** in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig, in **Halle a/S.** bei **Schroedel & Simon**:

Der unverwundliche Gesellschafter, wie er sein muß.

Ein unübertrefflicher Rathgeber für Jung und Alt, Herren und Damen, sich in **Gesellschaften**, im **Zimmer** und auf **Landpartien** zu belustigen. Nebst einer reichhaltigen Sammlung der neuesten und besten **Gesellschafts-, Pfänder-, Reim- und Wortspiele**, nebst Pfänderauslösungen, komischen Vorträgen, Liedern, **Anekdoten**, **Räthseln**, **Zauberlügen**, **Commando** des **Contredanse** und der **Quadrille à la cour**, sowie einem **Kartenpropheeten** und allerhand belustigenden Schnurren. Von **Max Richter**. Klug. broch. Preis 15 Egr.

Wohlschmeckend und stärkend, die Gesundheit konservirend und wiederherstellend.

Dieses sind die unschätzbaren Eigenschaften, wodurch sich das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier aus der Brauerei des Königl. Hof-Lieferanten Herrn Hoff, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, vor allen Brauprodukten auszeichnet.

An den Königl. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff**, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin.

„**Ed. W.** übersende inliegend den Betrag für empfangenes Malzextrakt-Gesundheitsbier. Ich will dasselbe jetzt ausgeben, um es nach einiger Zeit wieder anzuwenden, kann jedoch nicht umhin, anerkennend auszusprechen, daß es bei mir in mehreren Beziehungen ausgezeichnete Wirkungen geäußert hat.“

v. **Wenzel**, Gen.-Leutnant.

„Ihr Bier oder Malzextrakt schmeckt mir gut, und ich habe mich schon so daran gewöhnt, daß es mir zum Bedürfnis geworden ist.“
Neu-Kauffung bei **Schnöau** (Schlesien). **Dr. v. Zedlitz**, Gen.-Major a. D.

„Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat so vortreffliche Wirkung bei mir gehabt und seines Wohlgeschmacks wegen bei mehreren meiner Nachbarn so viel Anklang gefunden, daß ich mir wiederum eine Sendung davon erbitte, und zwar zwei Fässer, da es in Fässern den weiten Transport sicherer aushalten dürfte.“
Troppau (Oesterr.-Schlesien). **Graf Gustav Blücher**.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des Königl. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich bei

Herrn **D. Lehmann** in **Halle**, Leipzigerstraße 105.

Ein Kuhbiete findet zum 1. Octbr. Dienst | Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht auf dem Rittergute **Höhnstedt** | zu verkaufen in **Nietleben** Nr. 24.

Dünger-Control-Lager von J. G. Mann & Söhne.
 Peru-Guano, staubtrocken, à 4 1/2 Rp.; f. f. Knochenmehl à 3 Rp.;
 Superphosphat aus Sombbrero à 3 Rp.; do. aus Knochenkohle à 2 Rp.; per Bo. G.

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit zeichnet sich der vom Apotheker **N. F. Daubitz** zu Berlin combinirte und nach ihm benannte

N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur

durch die wohlthunende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bebingte normale Blutbildung aus, wie dies aus der nachfolgenden Anerkennung hervorgeht.

Nachdem ich mehrere Flaschen von dem Kräuter-Liqueur des Herrn **N. F. Daubitz** aus der Niederlage des Herrn **Mobes** hieselbst getrunken habe, hat sich mein vielfähriges Leiden, bestehend in Brustbeklemmung, Husten und barinächtiger Obstruktion, gegen welche Uebel ich bereits die verschiedensten Mittel, jedoch bis jetzt ohne irgend welchen Erfolg gebraucht hatte, fast vollständig gelegt. Stellt sich bisweilen der Husten noch wieder ein, so beseitige ich denselben sofort durch den Genuß einer geringen Menge dieses bewährten Liqueurs.
 Fürstenwalde, den 27. Mai 1864.

A. Weinka,
 Rentier.

Autorisirte Niederlage des N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs in:

- Altleben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr S. Fuchs.
- Bibra Herr C. Reime.
- Bitterfeld Herr F. Krause.
- Brachstedt Herr Friedrich Wiede.
- Brehna Herr Th. Sachtle.
- Cösleda Herr S. Hofmann.
- Cönnern Herr Th. Müller.
- Cöslein Herr F. Schubert.
- Deitzsch Herr S. W. Fischer.
- Döllitz Herr Gustav Hertel.
- Dommitzsch Herr F. G. Neumüller.
- Dronzig Herr G. Ludwig.
- Düben Herr Ernst Schulte.
- Dürrenberg Herr W. Hilde.
- Eckartsberge Herr G. Packbusch.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Freiburg a. M. Herr C. Foerster.
- Graefenhainichen Hr. S. F. Streubel.

Halle Herr C. Müller.

- Heldungen Herr C. G. Vorboer.
- Hergisdorf Herr F. A. Güntke.
- Hettstedt Herr F. W. Schroeder.
- Hohenlobe Herr F. Goller.
- Hohenmösen Herr A. Lehmann.
- Keilbra Herr C. Troebst.
- Kemberg Herr N. Brenne.
- Kothen Herr F. A. Koch.
- Landsberg Herr J. Thub.
- Laucha Herr Th. Kannitz.

- Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
- Leimbach Herr J. G. Traue.
- Löbejün Herr L. Birckhold.
- Lützen Herr C. F. Weidling.
- Wiannsfeld Herr F. Sobanstein.
- Werkeburg Herren C. G. Schulte sen. & Sohn.

- Mücheln Herr G. Bierling.
- Naumburg Herr C. Fiedweiler.
- Her L. Lehmann.

- Nebra Herr C. W. Kabisch.
- Ostfeld Herr A. Kompiß.
- Ostrau Herr Ferd. Wittig.
- Prettin Herr F. E. Zander.
- Preßlich Herr L. F. Geyer.
- Quersfurt Herr J. C. Wiener.
- Rosleben Herr Otto Berthold.
- Rothenburg Herr G. F. Woffe.
- Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
- Schkeuditz Herr W. Secht.
- Schlothen Herr Louis Boehme.
- Schmiedeberg Herren A. Busch & Sohn.
- Schraplan Herr F. C. Canigs.
- Stummsdorf Herr Adalbert Nödel.
- Tenchen Herr C. F. Burckhardt.
- Teutschenthal Herr W. Netze.
- Trotha Herr Galmrich Jordan.
- Weißensfeld Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr G. W. Schade.
- Wiehe Herr C. A. Knorr.
- Zeitz Herr C. Mieser.
- Zörbig Herr C. F. Strande.

Halle, Juli 1864.

Das General-Depôt für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Dresdener Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 $\frac{1}{2}$ und 3 Packete desgleichen à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Practischer Zahnpfitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 u. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein u., à Fl. 3 $\frac{1}{2}$.
Flüssiger Leim à Fl. 2 $\frac{1}{2}$.

Erduropfseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 $\frac{1}{2}$ und 1 Packete mit 4 Stück 10 $\frac{1}{2}$.

Bestes Klebentwurzöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

C. Zander, Wagenfabrikant,
 große Ulrichstraße 45 und Spiegelgasse 3,

empfehlte eine außerordentlich große Auswahl elegant und solid gebauter, ganz- und halbgedeckter Victoria-Wagen, Jagdwagen und offenen Droschken. Auch sind mehrere gebrauchte, ganz- und halbgedeckte Kutschwagen, sowie ein sehr wenig gebrauchter Jagdwagen preiswürdig zu verkaufen.

Musikalisches.

Das erste der beiden großen Doppel-Concerte, à la Strauß, welche von den Herren Musikdirectoren **Niede** und **John** angeündigt worden sind, ist nun vorüber und wie wir voraus zu sehen, von einem bedeutenden Erfolge. Sämmtliche Nummern des Programms, das für einen jeden, gleichviel, ob Musikkenner oder Laie, Interessantes bot, wurden mit Schwung und Feuer und mit einer Präcision ausgeführt, die durchaus Nichts zu wünschen übrig ließ. Besonders Vortreffliches leistete das Orchester im Vortrage der drei, die Theile erstehenden Ouverturen zu: „Bampa“, „Deron“ und „Zell“. Das „Concertino für Dobe“ von **Kallwörter** blieb Herr **Krause** aus Leipzig sehr schön und Nichtiges leistete Herr **Gumpert** aus Halle in der „Clefie für Waldhorn“ von **Vorony**. Die Symphonie von **Niede** ist außerst pikant und war von zündender Wirkung. Das die geräumigen Localitäten in **Müller's** Behelene vollständig füllende Publikum nahm sammtliche **Niede** des Programms mit großem Beifall auf. Es steht uns nun noch das zweite, leider schon letzte dieser Concerte in **Freiberg's** Garten bevor; wir hoffen jedoch, daß die Herren Musikdirectoren **Niede** und **John** den so pfeifig lautgewordenen Wünschen des Publikums nachkommen und in nächster Zeit noch einige derartige Concerte entrichten werden.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Haudnis** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schwerhör-Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 2 $\frac{1}{2}$ pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2 $\frac{1}{2}$ pr. 3 Stück, sogleich zugelandet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gichtschmerz, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz u. c. Ganze Packete zu 8 $\frac{1}{2}$, halbe Packete zu 5 $\frac{1}{2}$ sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei **D. Keller**, Landwehrstr. 4 u. 5 in Halle, **Anton Wiese** in Eisleben, **Carl Friedr. Strande** in Zörbig, **C. A. Knorr** in Wiehe.

Frischer Kalk
 Dienstag den 30. August in der Ziegelei bei **Sennewitz** **Haedicke.**

Kämpfe's Bierhalle.
 Heute Sonntag musikalische Abendunterhaltung von der beliebtesten Sängergesellschaft **Guth**. Bier ausgezeichnet.

Sommer-Theater in Halle.
 (In der Weintraube.)

Letzte Sonntags-Vorstellung. Sonntag den 28. August mit feinem Eintritt für Kinder: **Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich**, oder: **Stadt und Land**, Pösch mit Gesang in 3 Akten von **Friedrich Kaiser**, Musik von **A. Müller**.

Jeder Erwachsene hat das Recht, zu dieser Vorstellung ein Kind unter 10 Jahren frei ins Theater mitzunehmen.

Anfang der Sonntags-Vorstellung: 6 Uhr.

Montag den 29. August vorletzte Vorstellung zum Benefiz für die Herren **Droba** und **Mexke**: **Berliner Kinder**, Original-Vollstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von **H. Salingré**, Musik von **Hauptner**. 1. Abtheilung: „Der letzte Lehrlingsknecht“; 2. Abtheilung: „Wilhelms Wanderjahr“; 3. Abtheilung: „Was sich die Kaserne erzählt“; 4. Abtheilung: „Das Fest des tausendsten Jasses.“

Die Direction.
 Die ausstehenden Duzend-Billets haben nur noch zu diesen beiden Vorstellungen Gültigkeit.

Eine schwarze Mantille ist auf der Straße zwischen **Gönnern** und **Garsena** gefunden worden. Der Eigentümer erhält selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück.
Gönnern. W. Bönig, Glaser.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Kunze.
Sugo Hildebrand.
 Kössa bei Riefa.
 Paris bei Großenhain,
 den 20. August 1864.

Magdeburger Liederhalle.

Dienstag, d. 30. August findet das Benefiz unsers Lieblings, **Fr. D'Apré** statt. Es bedarf wohl keiner Ermahnung, wie schnell und wie vollkommen sich diese junge Dame die Gunst des hiesigen Publikums erworben hat. Wer konnte wohl auch da kalt bleiben, wo so viel Anstand, Natürlichkeit mit ausgelassenem Humor verbunden war, wie wir bei unserer Benefiziantin in den stattgehabten Vorstellungen fanden. Das Programm, welches uns vorliegt, zeigt gewiß den guten Geschmack des **Fr. D.**, da uns dasselbe bei ausgelassenen klassischen Piecen, nur neue schlagende Nummern aus dem Felde der Komik vorführt. In Verbindung mit dem bei seinem ersten Auftreten so freundlich ausgenommenen Komikers **Fr. A. Döfner** wird unsere Benefiziantin alles aufbieten uns einen recht heitern Abend zu bereiten, deßhalb kommen wir Alle! Keiner fehle. Dies sei unser Dank für so manche verheuchelte Falte auf sorgenvoller Seite.

Gebauer-Schwetckhe'sche Buchdruckerei in Halle.



Deutschland.

Karlsruhe, d. 21. August. Am gestrigen Sonntage hatten wir daher zum ersten Male das Schauspiel einer öffentlichen Che-Perkündigung. Um 11 1/2 Uhr erschien Oberbürgermeister Malch im Amtsrathe in Begleitung des Gemeinderathsecretärs auf dem Altan des Rathhauses und verkündete der unten stehenden Menge, daß sich ein hiesiger Protestant mit einer Israelitin zu verehelichen beabsichtige. Etwaige Einsprachen sollen bei der betreffenden Behörde gemacht werden. Damit war die erste Proclamation beendet, die zweite findet nächsten Sonntag statt.

Braunschweig, d. 25. August. Die Deutsche Reichszeitung schreibt vom Deutschen Juristentage:

Wir begrüßen heute in unserer Stadt die fünfte Versammlung deutscher Richter und Rechtskenner, den Juristentag, — dieselbe Versammlung, welche vor zwei Jahren in Wien vom Volk und der Regierung aufs höchste geehrt, im vorigen Jahre in Mainz und Darmstadt von oben eine Mißachtung erliefen, die in ganz Deutschland gerechtes Mißsehen und Entrüstung hervorgerufen hat. Das Braunschweig den Juristentag mit nicht geringem Ehren in seinen Mauern aufnehmen wird als die andern Wanderversammlungen, welche unsere Stadt als Ort ihrer Beratungen gewollt, wissen wir; denn wir kennen den Geist, der in unserer Bürgerchaft walte. Dieser Geist hat ein Verständnis für die hohe Bedeutung nicht bloß des Juristentags, sondern noch mehr des Juristenhandes überhaupt. Diese Bedeutung läßt sich in zwei Worten darlegen: Wo anders findet das Volk Schutz und Vertheidigung in den Tagen „da alles aus den Fugen scheint zu brechen“, als bei dem Recht und dessen Willkür und Belieben einen Damm und eine Absperrung zu bilden, wenn die Reaction ohne Macht und Gewissen über Deutschland einherflutet? Wer ist dazu da, mit dem mächtigen Wort des Rechts alle Verläste niederzuwerfen, welche Verfassungen bedrohen, mit unparteiischem Richterpruch einen Wahl wider Willkürungen und Verletzungen aufzuheben, wie sie gegen treue vaterländische Männer, ja fast immer die tüchtigsten Bürger des Staats, angewendet zu werden pflegen, um der Reaction freien Lauf zu verschaffen? Wer hebt dann das Gesetz und das Recht hoch empor? Wer erinnert an geleistete Eide? Wer an den alten Rechtsfah: „Nemo capivetur, nisi iure victus“? Wer wird nicht müde, Widerstand zu leisten, wenn das Unrecht an die Stelle des Rechts, Ordnungen an die Stelle der Verfassung sich legen wollen? Ist es vielleicht überall der Priesterstand, dazu bestimmt, das Gewissen der Richter wie der Wälder zu sein, dem das Volk in diesen Verhältnissen vertrauen kann? O nein, der Klerus ist an manchen Orten auf unchristliche Wege gerathen und huldigt falschen Götzen; er hat sich da auf die Seite der Gewalt gestellt, ihr geholt und deren Willkür unterstügt, um an der Herrschaft theilzunehmen. Der Repräsentant der Gerechtigkeit und des Gesetzes ist der Juristenstand.

Kübeck, d. 25. August. Der Aviso-Dampfer „Grille“ ist auf dem Travercoiler von einem Unfälle betroffen worden, welcher leicht die ganze preussische Flotte um einige Tage über die beabsichtigte Zeit ihres Aufenthalts hier zurückhalten kann. Die „Grille“, welche, wie vorgestern schon gemeldet, am Dienstag Abend nach Kübeck beauftragt gekommen war, sollte gestern Morgen wieder nach Travemünde gehen, um den Befehlshaber der Flotte, den Admiral v. Sackmann, herauf zu bringen. In Folge des heftigen Nordost-Sturmes und der anhaltenden Regengüsse war die Trave über ihre Ufer getreten, die Stromzeiten kaum zu erkennen und der Travercoolste mahnte zur äußersten Vorsicht, um mit dem sehr langen und bei nothwendig langsame Fahrt nur schwer steuernden Schiffe nicht in einer der vielen Buchten fest zu fahren. Der Capitän jedoch scheint die Vorsicht des Boosers für übertriebene Negligentz genommen zu haben, denn er hat die Fahrt auf eigene Verantwortung übernommen und ist dabei auf eine in Folge der Ueberschwemmung völlig vom Wasser bedeckte sogenannte Bahne (schmale in das Strombett geführte Dämme zur Regulirung des Fahrwassers) gefahren und fest geworden. Alle im Laufe des Tages gemachten Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, sind mißlungen und die Sache ist jetzt um so schlimmer, als der Wind sich gekehrt hat und das Wasser seit gestern nahezu sieben Fuß gefallen ist. Die „Grille“ sitzt jetzt in der ganzen Kiellänge vollkommen fest; sie hat, um sich zu erleichtern, ihre Geschütze und sonstige schwere Ladung schon an das zur Seite liegende Kanonenboot „Comet“ übergeladen, aber auch das hat nichts geholfen. Heute Mittag kam der Admiral v. Sackmann mit dem Kanonenboot „Cyclop“ von Travemünde, legte bei der „Grille“ an und besichtigte den Thatsachstand, darauf fuhr er zur Stadt und es kamen alsdann, von der städtischen Baudeputation gesendet, große Plahme, mittelst deren das Schiff zu heben versucht werden soll. Leicht wird die Sache keinesfalls sein, um so weniger, als das Fahrwasser bei dem scharf wehenden Süd-West-Winde noch fortwährend fällt.

Schweiz.

Bern, d. 24. Aug. Nach den neuesten Berichten der eidgenössischen Commissare an den Bundesrath haben sich die Zustände in Genf einiger Maßen gebessert, nichtesthweniger sind die waadtländer Truppen, welche man anfänglich an der Grenze des Cantons zurückgelassen hatte, gestern Nachmittag doch noch in Genf eingerückt. Der Befehl hierzu erfolgte, weil die Oppositionellen trotz der Abmahnung des Bundesrathes Fornerod beschlossen hatten, gestern Nachmittag eine Volksversammlung abzuhalten. Auch Seitens der Radicalem hatten sich die eidgenössischen Commissarien bis zu ihren letzten, bis gestern Nachmittag 5 Uhr gehenden Berichten keines großen Entgegenkommens zu erfreuen. Namentlich hatte sich das radicale Wahlbureau geweigert, den Commissarien über die Annullirung der Wahl von Sonntag Rechenschaft abzulegen; den Commissarien zufolge ist jedoch die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Conflictes noch nicht aufgegeben, weil das Bureau des Senes Großen Rathes diese Behörde auf heute einberufen und ihr den Antrag stellen wird, die Wahl vom Sonntag durch eidgenössische Commissarien prüfen zu lassen. Die aus den Arsenalen genommenen Waffen und Kanonen sind übrigens von beiden Parteien auf dringende Vorstellungen des Staatsrathes, der sich, begleitet von den

Waibeln, in den Standesfarben von Barricade zu Barricade begeben hatte, wieder abgeliefert worden. Wie man nachträglich erfährt, haben nämlich nicht bloß die Radicalem, sondern auch die Oppositionellen ein Arsenal gekümt. Heute Morgen sollen die Gefallenen, acht an der Zahl, beerdigt werden. Wie es scheint, hat man bei dieser Gelegenheit einen neuen Zusammenstoß der Parteien befürchtet, da der letzte Depesche des Herrn Fornerod zufolge man heute ein zweites Bataillon Waadtländer in Genf hat einrücken lassen. — Nachschrift. Die oppositionelle Volksversammlung hat nicht Statt gefunden. Die Radicalem hatten gedroht, in diesem Falle aufs Neue zu den Waffen zu greifen. J. Fazy war in Paris, ist aber am Sonnabend schon nach Genf zurückgekehrt. Der berner Regierungsrath Mizz und der eidgenössische Untersuchungsrichter Duplan-Beillon aus dem Canton Waadt und vom Bundesrath mit der aufzustellenden Untersuchung betraut sind ein Oberst-Lieutenant Amfuss von Bern bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe zum Platz-Commandanten von Genf ernannt. Alle diese Berichte sind officiell.

Frankreich.

Paris, d. 25. August. Der Prinz Humbert wird nächsten Sonnabend im Palais Royal erwartet, wo Alles zu seinem Empfange vorbereitet ist. Der Prinz bleibt ungefähr vierzehn Tage in Paris. Der Kaiser hat den General de Mollard und seinen Stallmeister, den Fürsten Poniatowski, und der Prinz Napoleon seinen Erbmann, den Capitän Billot, dazu bestimmt, während des Aufenthalts des Prinzen in Frankreich seiner Person beigegeben zu sein. Große Jagd und Diners werden bei dieser Gelegenheit Statt finden. Der General Lamarmora ist incognito in Cherbourg angekommen. Der Prinz Napoleon ist seit Montag von seinem Ausfluge zur See wieder zurück. Er traf gerade einen Tag nach der Abreise des Königs von Spanien wieder in Paris ein. Wir befinden uns mitten in einem sanften Regenhauer officieller und officiöser Redensarten, die zur Eröffnung der Generalraths-Sitzungen in den verschiedenen Departements von allen Seiten vom Stapel gelassen wurden. Herr Rouland, der Präsident des Staatsrathes, erinnert in seiner Rede daran, daß es unternommen sei, bei dieser Gelegenheit von Politik zu sprechen, und seine von einem gewissen Emboypoint Zeugniß ablegende Rede giebt zu verstehen, daß er sich hierbei sehr glücklich fühle. Die Herrn Rouher und Persigny ihrerseits nehmen den Mund etwas voller und werfen wie mit einem Sprühfeuerwerk fortwährend mit dem Worte „Liberté“ um sich, das sie für diese Saison allein gepachtet zu haben glauben. Persigny endigte selbst seine byzantinische Rede mit dem Rufe auf „Napoleon III., den Begründer der Freiheit in Frankreich.“ Wenn der Mann, der so betrieffsprücht ward, keine anderen Verdienste um Frankreich hätte, als das, was man an ihm hier gerade lobt, stände es freilich schlimm mit ihm. Eine offizielle Persönlichkeit konnte nicht mit Unrecht sagen: „Als Persigny Minister war, beunruhigte er das Land dadurch, daß er zu sprechen verbot; heute, nicht mehr im Amte, legt er die Bevölkerung durch hochtrabende Reden selbst in Bewegung.“ Als Herr v. Persigny die Rede in St. Etienne hielt, mit der denkwürdigen Schlussapostrophe an den „Begründer der Freiheit in Frankreich“ wußte er zweifelsohne noch nichts von der neuen Maßregel, von welcher der Courier du Dimanche betroffen wurde. Dieses Blatt, das zu Anfang dieses Jahres bereits ein Mal auf zwei Monate, damals eines Artikels von Prevost-Paradol wegen, unterdrückt worden war, ist heute von derselben Strafe wegen einer harmlosen Plauderei Alfred Assolant's über das, was Frankreichs wahre Größe ausmacht, betroffen worden. Man hat sich jedoch erst fünf Tage bedacht, denn der Erlaß Boudet's, des Ministers des Innern, ist vom 24. datirt und der Artikel schon seit Sonnabend in Ledermann's Händen, ohne daß man auf den Gedanken kam, etwas Straffälliges gelesen zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. August. Belfast hat sich wieder beruhigt, die Fabriken sind wieder in Thätigkeit; die Polizei hält jedoch noch aufmerksam Wache und patrouillirt die Straßen ab. In einigen kleineren Städten, welche etwas spät dem Beispiele Belfast's, Dundalk's und Colk's folgten, wie in Dealee und Carrickfergus, sind weniger gefährliche Ausschreitungen der beiden Parteien ebenso schnell unterdrückt worden, wie sie entstanden; das thatkräftige Auftreten einiger dreißig Mann Polizei jagte die aaf sechs- bis achthundert Köpfe angewachsenen Pöbelhaufen in Dealee augenblicklich auseinander.

Rußland und Polen.

LC. Die polnische Revolution ist zu Ende, in Warschau spielen Galgen und Rad, Pulver und Blei noch ein tragisches Nachspiel des großen Dramas, welches länger als zwei Jahre hindurch die Augen der Welt auf sich gezogen hat, aber von einer Wiederbelebung des Aufstandes ist keine Rede mehr, seit die Männer, welche mit wunderbarer Geschicklichkeit sich in ein undurchdringliches Geheimniß hüllend, denselben mit großer Fähigkeit, wenn auch mit unglücklichem Erfolge geleitet haben, in der Citadelle von Warschau ihr Leben, welches sie dem Vaterlande geweiht hatten, jetzt aus diesem zum Opfer gebracht haben. — Blickt man jetzt am Ende der Revolution, welche dem östlichen Europa eine neue Gestaltung geben sollte, zurück auf den Anfang derselben, um die Gründe kennen zu lernen, welche dieselben scheitern machten, so finden wir vorzugsweise drei Dinge, welche dies verschuldet zu haben scheinen. Zuerst scheint es festzustehen, daß der Aufstand zu früh ausgebrochen ist; die schlechte Bewaffnung der ersten Truppentör-

er bietet den sichersten Beweis dafür, daß man noch lange nicht mit allen Vorbereitungen fertig war, als die Rekrutierung, durch welche die kräftigsten Männer des Landes demselben entzogen werden sollten, von den Russen ausgeschrieben wurde. Die dadurch hervorgerufene Erbitterung im Volke, so wie den Umstand, daß ein großer Theil der zum Militär bestimmten jungen Leute in die Wälder flüchtete, glaubten die Häupter der Aktionspartei benutzen zu können, um damals schon die Fahne Polens zu erheben, ohne die Nachtheile zu bedenken, welche aus der mangelnden Vorbereitung erwüchsen. Es ist aber ganz besonders schwierig, die Frage, ob die Aktionspartei damals recht gehandelt hat oder nicht, zu entscheiden, da viele Anzeichen dafür sprechen, daß die Rekrutierung von den Russen nur deshalb ausgeschrieben wurde, um die Vorbereitungen zum Aufstande, welche ihnen nicht verborgen bleiben konnten, zu durchkreuzen, und die Führer der Bewegung deshalb loszuschlagen mußten, wenn sie nicht die Frucht langjähriger Arbeit sicher verlieren wollten. Bei einem Versuch, den noch nicht ganz vorbereiteten Aufstand doch losbrechen zu lassen, blieb ihnen doch immer noch einige Hoffnung des Gelingens. Und diese Hoffnung hätte sie vielleicht nicht getäuscht, wenn der Aufstand wirklich die volle Unterstützung des polnischen Volkes gefunden hätte. Aber während in dem Landvolke die Erinnerung an die harte Knechtschaft, welche sie und ihre Väter unter dem Regiment des polnischen Adels hatten erdulden müssen, noch lebendig war, war in Rußland die Leibeigenschaft aufgehoben worden, und den polnischen Bauern konnte unter solchen Verhältnissen das Loos unter russischer Herrschaft zu leben, gar nicht so schrecklich erscheinen, um sie dazu zu bringen, an dem Aufstande, dessen Leitung sich in den Händen des Adels befand, mit allzugroßer Begeisterung Theil zu nehmen. Deshalb blieb die Unterstützung, welche der Aufstand in der Masse des Volkes fand, lau, aber dennoch hatte der Einfluß des Adels, sowie die Agitation, welche im Namen der katholischen Religion betrieben wurde, so viel Mannschaft unter Waffen gestellt, daß noch nicht Alles verloren war, wenn sich nicht sehr bald die beiden schlimmsten Feinde jedes Erfolges, die Zwietracht und die Eifersucht gezeigt hätten. Durch kleinliche Eifersüchteleien und Zankereien, bei denen bald dieser bald jener Recht oder Unrecht hatte, und welche, was besonders schädlich wirkte, einen häufigen Wechsel im Kommando herbeiführten, wurde hauptsächlich das Ende des Aufstandes so herbeigeführt, wie wir es heut sehen. Ein Bürgerkrieg, der länger als zwei Jahre gedauert hat, hat das Land seiner besten Söhne beraubt, hat seinen Wohlstand auf Jahre hinaus vernichtet, und heut bleibt nichts davon, als eine Schaar von elenden, flüchtigen Polen, eine Anzahl nach Sibirien verbannter Patrioten, einige Märtyrer, welche heut noch in der Citadelle von Warschau ihres Urtheils harren und in Berlin die zahllosen Angeklagten, deren Kopf die Staatsanwaltschaft gleichfalls fordern wird. Wahrscheinlich wir fürchten, an dem Worte Koziusko's: „finis Poloniae“ ist nicht mehr zu denken und zu klügeln. Es steht in dem Buche der Weltgeschichte und ist eine historische Wahrheit geworden.

Die „St. Petersburger Deutsche Zeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes vom 22. August einen Artikel: „Die römische Frage“ betitelt, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, diese Frage sei nunmehr spruchreif und sie werde über das Schicksal Italiens entscheiden, ferner daß eine so günstige Situation wie die gegenwärtige zur Einverleibung des päpstlichen Besitzthums sich lange Zeit nicht wieder finden würde. Die „Deutsche Zeitung“ stellt als gewiß auf, daß der Tod des Papstes nahe sei, und dieser Todesfall müsse dann im Süden Europas eine ganz ähnliche Wirkung herbeiführen, wie der Tod Friedrich's VII. im Norden. Der Erfüllung der Wünsche Italiens steht das Blatt aber eine sonderbare Bedingung: Es müsse sich von Frankreich loslagern; dann würden Preußen und England ihm gern behilflich sein, die weltliche Herrschaft des Papstes zu vernichten; ja auch Oesterreich werde sich trösten mit dem reellern Gewinn der Kirchengüter für die Staatskassen, und Rußland endlich werde kaum einen Finger rühren wollen, um dem päpstlichen Uebermuth das letzte Bestehen weltlich

her Macht zu erhalten. Italien, das soeben seinen Kronprinzen und seine Generale theils nach Vichy, theils nach Berlin sendet, wird aufgefordert, zwischen dem Osten und Westen zu wählen und sich dahin zu wenden, wo die meiste Redlichkeit und die meiste Macht sei. „Zum Preise macht man — so sagt die „Deutsche Zeitung“ — die Annerion Rom's.“

Vermischtes.

— Zum Architektentag, der in Wien abgehalten wird, sind über 1100 Theilnehmer angemeldet. Die Stadt Wien giebt der Versammlung am 1. September Abends ein Fest.
 — Aus der Pfalz vom 23. August wird dem Frankfurter Journal berichtet: „In unsern katholischen Kirchen findet seit einigen Tagen Abendgottesdienst statt. Auf näheres Befragen nach der Bedeutung desselben wurde dem Einfender dieses mitgetheilt, daß dieser außergewöhnliche Gottesdienst auf Anordnen der bairischen Bischöfe stattfände, um Christus zu verherrlichen wegen der großen Beschimpfung, die ihm Renan in seinem Werke über das Leben Jesu angethan habe.“
 — Die Fahnen aller deutschen Regimenter in der Union, welche aus dem Kriege zurückgekehrt, sind jetzt zu Newyork bei der Dame, welche sie geschildert hat, ausgestellt. Ein newyorker Blatt bemerkt dazu: „Diese zerfetzten Zeugnisse der Tapferkeit und der Auserkennung unserer Landeskrieger für ihr Adoptivvaterland üben jetzt eine nicht minder große Anziehungskraft als damals, als sie aus den funktionsfertigen Händen der Dame hervorgegangen. Wie vor drei Jahren zu der Einweihung dieser Fahnen, drängt man sich jetzt wieder zu ihrem Anblicke, nachdem sie im blutigen Kampfe durch die halbe Union getragen worden.“

Freudenliste.

- Angelomane Kränze vom 26. bis 27. August
 Kroppriaz. Hr. Landwirth Rapp a. Hoff. Hr. Rent. Puffarsen m. Frau a. Hamburg. Hr. Dr. Dreßler m. Frau a. Berlin. Hr. Adels'bel, Kochmann a. Köln. Hr. Stud. Calmbach a. Potsdam. Hr. Herr. Kauf. Kellermann a. Böckst. Bauer a. Breslau. Strenz a. Braunschweig.
 Stadt Zürich. Hr. Frau. Kauf. Berger a. Basel. Widener a. Braunschweig. Wagner a. Hamburg. Hr. Gutsch. v. Kalka a. Hannover. Hr. Priester Weidenbusch a. Dresden. Hr. Fabrik. Richter a. Göttingen.
 Goldener Ring. Hr. Frau. Kauf. Holzweilig a. Leipzig. Büchel a. Magdeburg. Königsberger a. Neudorf. Bachmann a. Berlin. Kunzsch u. Königsberg.
 Goldener Löwe. Hr. Cand. theol. Fenzler a. Bülow b. Göttingen. Hr. Scherlin. Hr. Frau. Kauf. Bonas a. Hamburg. Hüllig u. Lemm a. Berlin. Travers a. Düsseldorf. Schröder a. Chemnitz. Hr. Fabrik. S. von a. Mainz.
 Stadt Hamburg. Hr. Dr. v. Weßner m. Sohn a. Ingarn. Hr. Geometer Sellen m. Frau a. Düsseldorf. Hr. Hofbdr. Bräuer m. Frau a. Göttingen. Frau Straube m. 2 Töchtern, Prof. Wittwe a. Dresden. Hr. Dr. med. Blau a. Langenberg. Hr. Frau. Kauf. Kretschmar a. Dresden. Silberstein Leunberg u. Schulz a. Berlin. Schaffer a. Bremen. Richter a. Weitin. Deche a. Magdeburg. Schmitz a. Alstedt. Reimers a. Hamburg. Lange a. Offenbach. Ringewanger a. Frankfurt a. M.
 Ment's Hotel. Hr. Hofdr. Siebers a. Berlin. Hr. Frau. Rittergutsbes. v. Münchhausen u. Engelbrecht a. Braunschweig. Hr. Güttenfer. Grund a. Verburg. Hr. Assistent Sogessen, Hr. Bauconduct. Jansen u. Dr. Antonsseffor Jansen a. Udenburg. Hr. Stud. Großmann a. Heidelberg. Hr. Frau. Kauf. Fort m. Frau. a. Leipzig. Lummer a. Gera. Lenchau m. Gem. a. Steintin. Schäfer m. Gem. a. Berlin. Weßner a. Jüterbog. Müller a. Weitin. Franke a. Magdeburg. Israels a. Weener. Linke a. Dessau. Hr. Paterny m. Frau a. Berlin.
 Hotel Victoria. Hr. Frau. Kauf. Fischer a. Wittenberg. Mannhardt a. Stuttgart. Weßner a. Hannover. Hr. Rittergutsbes. Günther u. Dr. Stud. Künzling a. Jena. Hr. Conditör Knaths a. Hamburg. Hr. Destillat. Wetzer a. Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen.

	26. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagemittel.
Luftdruck	336,14 Par. L.	336,00 Par. L.	336,39 Par. L.	336,18 Par. L.	
Winddruck	3,02 Par. L.	3,61 Par. L.	3,42 Par. L.	3,35 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt	88 pSt.	59 pSt.	59 pSt.	78 pSt.	
Luftwärme	6,4 C. Rm.	13,1 C. Rm.	7,5 C. Rm.	9,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Meine Niederlassung als **Maurermeister** beehre ich mich den geehrten Einwohnern in Holleben und Umgegend hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehle mich bei vorkommenden Bauten zur geneigten Berücksichtigung. Holleben, den 26. Aug. 1864.

Carl Eckhardt.

Für das Rittergut Kreipau wird ein tüchtiger Hofmeister gesucht. Antrittszeit auf Michaeli. Näheres am Ort schriftlich franco oder persönlich zu erfahren.

G. Schaffner, Verwalter.

30 Stück Hammel u. 15 St. Schaaf stehen zu verkaufen auf dem Gute Steinfurt bei Sebnitz in Anhalt.

Eine feischmildende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Schneidewind** in Zellwitz.

Gasthofs-Verkauf.

Der in der Stadt Leuchern am Markte gelegene Gasthof „zum Löwen“ mit circa 18 Morgen Feld, Wiese und Gärten, guten Gebäuden, Tanzsaal, Regelebahn und großer Stallung, soll, mit oder ohne Inventarium, sofort aus freier Hand verkauft werden. Leuchern liegt an der Weissenfels-Geraer Eisenbahn, in einer sehr bevölkerten Gegend, und ist dieser Gasthof sehr frequent und nahhaft. Nähere Auskunft ertheilt

C. Richter, Kreis. Auct. in Leuchern.

Auf dem Rittergute Dypin wird zum 1. Octbr. c. eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht.

Zwei Wohnungen sind zu beziehen 1. Oct., womit jedoch die Dekonomie Arbeit zu verrichten ist. Ebenfalls wird eine Viehmagd gesucht. Zu erfragen beim Sattlermstr. **Schröder** in Dellisch, Breitestraße.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Wagenschmiere

in allen Farben von **№ 5 — № 7 1/2** p. % U incl. Fässer; von **№ 13 — № 15** p. Kiste von 100 Schachteln a 2 U ca., empfiehlt die Fabrik von **L. Tübben & Co.** in Ruhrtort a/Rhein. Tüchtige Agenten werden gesucht.

Die **Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt am Main befördert täglich **Zeitungs-Annoncen** an alle Zeitungen und Lokalbätter des In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.** Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

Eine schwere, feischmildende Kuh nebst Kalb verkauft der **Schmiedemr. Krieg** in Göttingen bei Salzmünde.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Inserationsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 201.

Halle, Sonntag den 28. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 26. Aug., Abends. (Tel.) Die „Generalcorrespondenz“ vernimmt, daß gestern die Konferenzen über Abschluß des Friedens begonnen haben und heute eine zweite Sitzung stattgefunden hat.

Kopenhagen, d. 25. Aug. (Tel.) Im Verlauf der Debatte vom 24. über den Bericht des Militäranschlusses tadelte Monrad in einer einstündigen Rede und in den stärksten Ausdrücken den Ausschuss und legte demselben die meiste Schuld an dem unglücklichen Ausgange des Krieges und an der Stimmung in der Armee zur Last. Was ihn selbst betreffe, erklärte er mit erhobener Stimme, ihn solle keine Macht der Erde zu einer Antwort zwingen gegenüber einem Ausschusse, der von seinen Nachfolgern im Amte niedergelegt sei. Nur ein Kriegsgericht sei sein Forum. — „Hypocriten“ berichtet, daß das Folkething am 25. d. den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Einnahme und Ausgabe mit 73 gegen 13 Stimmen angenommen hat. Das Blatt bemerkt dazu: dies zeige, wie wenig Abgeordnete dem Abgeordneten Wille zu folgen geneigt wären und beweise, welche Wirkung die Drohung des Finanzministers mit einer Auflösung des Reichsraths hervorgebracht habe. — In der gedachten Sitzung gab der Finanzminister in der allerbestimmtesten Weise die Erklärung ab, daß die Instruktionen für die Friedensverhandlungen auf eine Wiedergewinnung Nordschleswigs ausgingen; daß wegen der Schwierigkeiten in der Grenzregulierung und in der Finanzfrage Sachmänner zu den Friedensunterhandlungen nöthig seien und daß deshalb der mit den Verhältnissen der Enclaven genau bekannte Kapitän Schöler und der Postsekretär Petersen nach Wien abgegangen seien. — Nach demselben Blatte haben 1037 Hausväter und Grundeigentümer der jüdischen Enclaven in Schleswig eine Adresse an den König gerichtet, worin sie bitten, derselbe wolle dafür sorgen, daß sie nicht von Dänemark getrennt werden.

Kopenhagen, d. 25. August, Nachmittags. (Tel.) „Hypocriten“ sagt: Die durch den Legations-Secretär Wille-Brähe nach Wien überbrachten Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten enthielten nur die allgemeinen Grundzüge der Friedensbedingungen und sind sehr ausführliche Instruktionen, welche die Einzelheiten behandeln, in diesen Tagen nachgesandt worden.

Kopenhagen, d. 25. August. (Tel.) Veranlaßt durch die Aeusserungen, die der Bischof Monrad gestern dem Militär-Ausschusse des Folkething gegenüber gethan, entspann sich heute eine geheizte Debatte, in der Fallens unter lebhaftem Beifall die von Monrad gegen die Armee erhobenen Vorwürfe scharf zurückwies und dem abgetretenen Ministerium alle begangenen Mißgriffe Schuld gab. Die Debatte war um 3 Uhr noch nicht beendet.

Hlensburg, d. 26. August, Morgens. (Tel.) Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig“ enthält eine Bekanntmachung der Civil-Commissarien folgenden Inhalts: Während bisher die angemeldeten Ansprüche an die Staatskasse an die frühere Landesregierung verwiesen werden mußten, sind jetzt, nachdem die Friedensunterhandlungen eingeleitet, die Civil-Commissare bereit, die gedachten Ansprüche zur Kenntniß der Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte zu bringen, damit durch deren Vermittelung jene Forderungen bei den Auseinandersetzungen mit Dänemark, wenn möglich, Anerkennung und Befriedigung finden.

Wie das „Dresdn. Journal“ schon mitgetheilt und wie uns als richtig bestätigt wird, ist die vom Bundestag geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich am 24. d. von Kiel nach Frankfurt abgegangen. Es ist hierunter die eigentliche abgeschlossene Begründungsschrift zu verstehen, während die vor einiger Zeit von anderer Seite erwähnte „Denkschrift zur Begründung der Augustenburger Erbfolge“, welche in den bundestäglichen Kreisen abstrichlich circulirt hat, nur der vorläufige Entwurf einer solchen gewesen ist. Die nunmehr vollendete Begründungsschrift dürfte bereits in der nächsten Bundestags-Sitzung durch den großherzoglich badischen Gesandten, Herrn Geh. Staatsrath v. Mohl, den Herzog Friedrich bekanntlich zugleich mit der Anzeige von seinem Regierungsantritte als seinen Vertreter bei der Bundesversammlung bezeichnet, überreicht werden. Wie erinnerlich, ward durch Bundesbeschluß Herzog Friedrich am 21. v. M., der Großherzog von Oldenburg dagegen schon am 7. v. M. zur Begründung der erhobenen Erbfolge-Ansprüche aufgefordert. Es verlautet indessen nicht, daß die mehrfache als unmittelbar bevorstehend angekündigte Denkschrift des letzteren schon unterwegs sei. Dem obneben so schleppenden Geschäftsgang am Bunde erwächst dadurch eine weitere unliebsame Hemmung und es erscheint dieselbe um so ungerechtfertigter, als auch die meisten der dem Bundesbeschluß vom 21. v. M. zustimmenden Regierungen hauptsächlich nur eine Beschränkung der definitiven Entscheidung über die Erbfolge dabei im Auge hatten. Durch die Regierung mit der von ihr zu verbinden scheint, droht die Frage eine unabsehbare Ver-



weisen heute gleichzeitig, daß Schleswig-Holsteins von ungeheurer Wichtigkeit sind. Die Ritterchaft passen ihnen, wäre das Umgekehrte der Fall, seien. Die Kreuzzeitung verheißt die zwei Tugend Ritter die Limer bilden.

Helme von Hessen in Folge der Londoner Konferenz zugehen in London, Hr. v. Brunner: „Monseigneur! Das Schreiben unter dem Datum Baden mir am 11./23. zugekommen. Ich dem Lord Russell, nach der Koff, das Schreiben überhört, hatten, meiner Besorgung an-erste Staatssecretär Ihrer briefte Mittheilung zur Kenntniß in Conferenzenmitglieder gebracht. 10./22. Juni waren die Be-theilung, welche Lord Russell gemacht, bildete keinen Gegen-Bevollmächtigten haben davon einzugehen, da die Verhandlung schon ihr Ende erreicht hatte. Ich betrachte so die Absicht als erfüllt (?), in welcher Sie, Monseigneur, es für nöthig erachtet haben, sich an den Staatssecretär Ihrer britischen Majestät zu wenden. (Ist dies nicht mehr als ironisch?) Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Dank für den Beweis des wohlwollenden Andenkens darzubringen, welches Sie mir gütigst dadurch gewährt haben, daß Sie mich beauftragt haben, jene Mittheilung an Lord Russell gelangen zu lassen. Geben Sie zu genehmigen v. London, 15./27. Juni 1864. Brunno v.“